

**006 Alles so schön bunt hier...** Zum Verhältnis zwischen Kulturinitiativen und Demokratie

**008 In Sachen Transparenz** Zahlenmaterial und die österreichische Neidgesellschaft

**010 Eine plakative Aktion**

**017 Za-**  
**che Sache** No one no one can  
turn my standby off

**018 Laut**  
**seit 1997** 10 Jahre röda

**019**  
**10 Jahre freies Radio Salz-**  
**kammergut** oder die Ehrenrun-  
den einer Lokalradioidee

**020**  
**MACHT:DEMOKRATIE** Das  
Thema zum heurigen KUPF In-  
novationstopf

**025 Es muss**  
**was geben** Über die Anfänge  
der alternativen Musikszene in  
Linz schrieb Andreas Kump

# Aufruf zum 13. KUPF-Innovationstopf

Früher war »Macht« einmal böse und »Demokratie« noch gut. Heute sind wir uns nicht mehr sicher: ist unsere Lebenswelt oder sind unsere Initiativen tatsächlich demokratisch? Oder leben wir in einer automatischen Welt, in der zufällig hier Geborene alle 4 Jahre ein Kreuzerl machen und trotzdem nichts verändern? Haben wir die Macht, Demokratie zu machen, verloren? Wollen wir überhaupt Macht? Oder sind wir lieber machtlos? Und sollte Demokratie nicht eigentlich eine unmittelbare Möglichkeit zur Gestaltung unserer eigenen Leben sein?

Mehr Fragen als Antworten also, und wie so oft entscheidet die Macht zur Definition von Begriffen, Verständnissen und Diskursen auch über deren Bewertung. Die KUPF lädt alle Initiativen ein, sich kulturell und künstlerisch mit sich selbst und/oder ihren Umwelten auseinander zu setzen, Macht zu suchen, zu nutzen, sie zu dekonstruieren und umzudeuten. Die KUPF lädt ein, Demokratie im eigenen Kreise wie im Makrokosmos skeptisch zu beäugen und sie zu vereinnahmen, sie zu leben und sie einfach zu machen. Die KUPF lädt ein, statt Vereinsmeierei und Dienstleistung ehrliche und aufrichtige Auseinandersetzung, kulturelle Partizipation und politische Kulturarbeit zu betreiben!

Die Diskurse sind eröffnet!

# MACHT : DEMOKRATIE

Ausschreibungstext  
und formale Kriterien unter:  
[www.innovationstopf.at](http://www.innovationstopf.at)

**Einreichfrist: 10. März 2008**

(Datum des Poststempels)

# MACHT : DEMOKRATIE

## Inhalt

**05 Leitbilddemokratie!**  
Über Trugschlüsse zum Kulturleitbild Oberösterreich. Von Stefan Haslinger.

**05 Wortspende**  
diesmal vom Vorstand des Arbeitsmarktservice OÖ über das Prekariat

### Kulturpolitik

**06 »Alles so schön bunt hier...«**  
Zum Verhältnis zwischen Kulturinitiativen und Demokratie anhand persönlicher Erinnerungen von Andi Wahl.

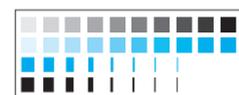
**07 Splitter**  
Neuigkeiten und Wissenswertes von und für KUPF Mitgliedsinitiativen

**08 In Sachen Transparenz**  
Der OÖ Kulturförderbericht: Offenlegungen von Zahlenmaterial und die österreichische Neidgesellschaft: Einblicke dazu von Stefan Haslinger

**09 Odyssee 2009 Kulturhauptstadt Europas**  
Entertainment oder nachhaltige Prozesse? Vieles ist noch offen, viel zu befürchten und viel zu hoffen, meint Harald Schmutzhard.

### Kulturpraxis

**10 Eine plakative Aktion**  
Olivia Schütz über ein Problem, das bei allen freien Kulturinitiativen gegenwärtig ist.



**11 Parangolès**  
Ein Überblick über das Projekt »Hybride Körper« des Forums Interkulturalität von Marissa Lobo

**12 Was ist, wenn Migrantinnen keine Kultur machen wollen, sondern Politik?**  
Subjektive und fragmentarische Eindrücke von einer Diskussionsveranstaltung gesammelt von Aileen Derieg.

**13 Lamborghini Briefe**  
Doppelagentin Mata Hari über den Zusammenhang von Flunkern, Integration und das Prügeln auf Zeltfesten.

**13 Comic** Stephan Gasser

**14 Ausschreibungen und Preise**  
zusammengesetzt von Eva Immervoll und Birgit Pichler

**15 Termine**  
Neuigkeiten und Wissenswertes von und für KUPF Mitgliedsinitiativen.

### Kulturinitiativen

**16 Bühne für jung bis alt**  
Der Gamperner Kulturverein »KunstDünger« feiert sein zehnjähriges Bestehen. Johannes Rausch hat den Verein zum Interview gebeten.

**17 Zache Sache**  
Christmann Well über das Nonprofit-CD-Label und KUPF Mitgliedsinitiative zach-records.

**18 Laut seit 1997**  
10 Jahre Röda - eine Geschichte über den Kulturverein, von Peter Königsdorfer.

**19 10 Jahre freies Radio Salzkammergut**  
oder die Ehrenrunden einer Lokalradioidee von Mario Friedwagner

### Kulturplattform

**20 MACHT:DEMOKRATIE**  
Das Thema zum heurigen KUPF Innovationstopf

### Rezensionen

**22 Salzburger Amigos**  
O.P. Ziers neuen Roman »Tote Saison« hat Franz Fend für Sie gelesen.

**23 Kulturhauptstadtprogramm**  
Klemens Pils über ein wirklich schönes Buch. Doch wo ist der Inhalt?

**23 Gnackwatsch 'n**  
Der Versuch die Laschheit der OÖ Kulturlandschaft mit Watschengewalt auszutreiben.

**23 Comic** Stephan Gasser

**24 Kunst und Wirtschaft**  
lautet die Neuerscheinung von Armin Chodzinski. Für Sie gelesen von Andre Zogholy.

**25 Es muss was geben**  
Über die Anfänge der alternativen Musikszene in Linz schrieb Andreas Kump. Klemens Pils hat es richtig gerne gelesen.

**25 Verflüssigungen**  
Wege und Umwege vom Sozialstaat zur Kulturgesellschaft. Zusammengefasst von Katja Haller.

## Impressum

**GESCHÄFTSFÜHRUNG**  
Eva Immervoll – Öffentlichkeitsarbeit, Kulturpolitik, Mitgliederbetreuung  
Stefan Haslinger – Finanzen, Kulturpolitik, Gewerkschaft

**MITARBEITERIN**  
Birgit Pichler - Radio KUPF, Mitglieder, Projekte

**BÜROZEITEN:**  
Mo bis Do: 9 – 12:30Uhr, Di: 15 – 19Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

**VERLEGERIN & HERAUSGEBERIN:**  
dieKUPF - Kulturplattform OÖ, Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz, Tel: 070-79 42 88, Email: kupf@kupf.at, Web: www.kupf.at

**ERSCHEINUNGSWEISE:** min. 5 p.A.  
**ABO:** Euro 16,50

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Für unverlangt eingesandte Artikel kann keine Haftung übernommen werden.

**BLATTLINIE (LT § 25 MEDIENG):**  
Zeitschrift zur Verbreitung von Nachrichten und Meinungen im Bereich der alternativen Kultur, Kulturpolitik und verwandter Themen.

**REDAKTION:**  
Martin Böhm, Stefan Haslinger, Eva Immervoll, Birgit Pichler, Klemens Pils, Gerlinde Schmierer.

**LEKTORAT:** Martin Lasinger

**GESTALTUNG:**  
Martin Bruner, www.sombbrero.at

**BILDNACHWEIS:** KAPU Linz (S.10), S.Gasser (S.13 & S.23), KV KunstDünger (S.16), www.zach-records.com (S.17), www.roeda.at (S. 18), photocase.com (S.8 & 19), Residenz Vlg. Sbg. (S.22), Linz09 OrganisationsGmbH (S. 23), Kadmos Vlg. (S. 24), Bibliothek der Provinz (S. 25), Campus Vlg. (S.25)

**DRUCK:** LVDM Landesverlag-Denkmayr Druck + Medien GmbH & Co KG

**REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS:** 28.01.2008

Inseratformate und Preise unter: [www.kupf.at/down/inseratformate\\_kupf.pdf](http://www.kupf.at/down/inseratformate_kupf.pdf)

**ERSCHEINUNGSTERMIN:** Di, 03.03.2008

**RADIO KUPF**  
WISSENSWERTES UND KULTURPOLITISCHES VON DER KUPF



Freies Radio Freistadt  
FR 107,1



**Radio FRO** Großraum Linz: 105,0 MHz, Liwest-Kabel 95,6 MHz: Di, 17:30-18:00, Wh.: Mi, 8:00-8:30

**FR 107,1 - Freies Radio Freistadt** Großraum Freistadt: Di, 17:30-18:00, Wh.: Mi, 8:00-8:30

**FRS - Freies Radio Salzkammergut** Bad Ischl, Bad Goisern, Ebensee: 100,2 MHz Gmunden, Vöcklabruck: 107,3 MHz Ausseerland: 104,2 MHz Gosau, Rußbach: 107,5 MHz Hallstatt, Obertraun: 105,9 MHz: Fr, 18:20-18:50



# Liebe LeserInnen!

Die aufmerksamen KUPF ZeitungsleserInnen wissen, was zu Beginn des Editorials der letzten Ausgabe des Jahres auf Sie zukommt: Richtig! Der Aufruf zum Druckkostenbeitrag. In den letzten Tagen sollte ein Brief in Ihrem Postkasten gelegen sein, indem wir um den freiwilligen (!) Druckkostenbeitrag ersuchen, um weiterhin Ihr kulturpolitisches Lieblingsblatt in gewohnter Qualität produzieren zu können. Danke\*!

Für alle Rätselwütigen, die in der letzten Ausgabe fleissig das »Malen-nach-Zahlen – Spiel« gelöst haben und bis heute ein grosses Fragezeichen mit sich tragen, hier die Lösung: Es handelt sich um das Thema des heuer nunmehr zum 13. Mal ausgerufenen KUPF-Innovationstopfes. Wir eröffnen die Diskurse zum Thema »MACHT:DEMOKRATIE«, in die sich Klemens Pils vertieft hat (S. 2 und 21).

Dass sog. demokratische Prozesse, wie z.B. das OÖ Kulturleitbild, auch so ihre Trugschlüsse in sich bergen können, weiß Stefan Haslinger zu berichten (S.5).

Der Behauptung, dass Kulturinitiativen die »Schule der Demokratie« seien, geht Andi Wahl (S.6) nach und wir fragen uns, wieviel noble Heimwerkermaschinen er inzwischen wohl schon gesammelt hat. Stefan Haslinger widmet sich der Diskussion um Transparenz und warf einen Blick auf den OÖ Kulturbericht (S.8), der ihm nicht unbedingt neue Erkenntnisse brachte.

Bei über 100 KUPF Mitgliedsinitiativen kommen auch entsprechend viele Jubiläen zusammen. Drei davon präsentieren sich anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens in dieser Ausgabe: KunstDünger Gampfern

(Johannes Rausch, S.16), das röda im Steyrer Wehrgraben (Peter Königsgruber, S.18) sowie das Freien Radio Salzkammergut (Mario Friedwagner, S.19).

Was passiert, wenn MigrantInnen in Hinblick auf 2009 keine Kultur, sondern Politik machen wollen, berichtet uns Aileen Derieg (S.12).

Die Kapu thematisierte mit ihrem Innovationstopfprojekt »Platz« die Verdrängung und Peripherisierung kommerziell nicht oder schwer verwertbarer Kultur und Lebensformen aus dem Zentrum der Stadt Linz. Ein Problem, dass bei allen freien Kulturinitiativen gegenwärtig ist, meint Olivia Schütz (S.10). Herr Chriswell Mann (S.17) berichtet über den KUPF Mitgliedsverein zach-Records und das schwere Leben der Local Labels (zudem braucht er mehr Schreibaufträge).

Wer sich sein Wissen nur aus Büchern holt, läuft Gefahr selbst im Regal zu landen, aber hin und wieder ein gutes Buch kann auch nicht schaden - eine Fülle an spannenden Buchtipps finden Sie ab S.22.

In diesem Sinne stosse ich ins Nebelhorn und backe für meine Urenkel ein Lebkuchenloft.

Eva Immervoll

\* €16,50 und Sie erhalten 5mal im Jahr die KUPFzeitung zugestellt. Kontonummer: Raiffeisen Landesbank, BLZ: 34 000, KTO Nr.: 845479

Neue KUPF-Publikation!

## ÜBERLEBEN IM FÖRDERD-SCHUNDEL

Die Fördersituation in Österreich wird nicht einfacher. Der Trend temporäre Projekte bevorzugt zu fördern und dafür das Aufbauen von (neuen) Strukturen zu verhindern oder kontinuierliche Kulturarbeit im Sinne von Rahmenprogrammen zu verunmöglichen, zieht sich durch alle Gebietskörperschaften. Aber genau darum ist es mehr denn je notwendig gezielte Informationen für die AktivistInnen bereitzustellen.

Preis: Euro 15,-

Zu bestellen bei:  
**KUPF - Kulturplattform OÖ**  
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz  
Tel 070-79 42 88, kupf@kupf.at,  
www.kupf.at



Das bewährte  
**KUPF-ORGANISATIONS  
HANDBUCH**  
in einer neu aktualisierten Auflage

Preis: 44,- Euro  
(für Mitglieder der KUPF 36,30 Euro)  
inkl. 10% Ust.

Zu bestellen bei der  
**KUPF - Kulturplattform OÖ**  
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz  
Tel 070-79 42 88, kupf@kupf.at,  
www.kupf.at

Der  
Klassiker  
schlechthin!

# Leitbilddemokratie!

## Vor fast einem Jahr, im Februar 2007, fiel der Startschuss zu einer breit angelegten Diskussion in Oberösterreich. Es stand nicht weniger zur Diskussion als die Kultur und die kulturelle Ausrichtung des Landes in Form des Kulturleitbildes.

Auf vielen Ebenen – Gemeinden, ExpertInnenteams, Onlineplattform - waren die Menschen in diesem Land aufgerufen, sich zur Kultur zu äussern, Stellung abzugeben und die Auseinandersetzung zu suchen.

Dieser »demokratische« Prozess ist mit einer Serie von Trugschlüssen verbunden, die jeder einzelne für sich – dieses ambitionierte Projekt und seine Ausrichtung in Frage stellen können.

### Trugschluss 1:

Es hätte angenommen werden können, dass über die Diskussion auch eine Änderung der kulturpolitischen Ausrichtung der Landespolitik passiert, oder zumindest Kulturpolitik im Landtag wieder Thema sein könnte. Ganz im Gegenteil aber verordnete sich das offizielle Oberösterreich mehr denn je ein kulturpolitisches Schweigejahr. Die Hülle Kulturleitbild stand ohnehin stellvertretend für die Auseinandersetzung. Diese Auseinandersetzung war aber keine Politische. Durch den Prozess des Kulturleitbildes wurde grundsätzlich - auch für die Beteiligten wahrnehmbar - festgehalten, dass Kulturpolitik in OÖ nur von der ÖVP gemacht wird. Kein/e PolitikerIn der/die nicht dem schwarzen Lager zuzurechnen wäre übernahm repräsentative Aufgaben in diesem Prozess. Damit wurde die Misere

der oö Kulturpolitik, dass es hier nicht um politisches Ausverhandeln, geht deutlicher denn je.

### Trugschluss 2:

Es hätte angenommen werden können, dass der Landeskulturbeirat durch die Einbindung in die Redaktion des Kulturleitbildes eine Aufwertung erfährt. Das ist eine Möglichkeit des Lesens. Andererseits kann attestiert werden, dass der Landeskulturbeirat – der per Definition zur Beratung der Landesregierung, also des Kulturreferenten dient – ein Periode lang dem Auftrag nicht nachkommen konnte, die kulturelle und kulturpolitische Entwicklung in OÖ voranzutreiben, da er mit Stellungnahmen zum Kulturleitbild beschäftigt war. Auch ist abzusehen, dass nur über die Diskussion zum Kulturleitbild eine Neuausrichtung und Neustrukturierung des Landeskulturbeirates nicht vonstatten gehen wird.

### Trugschluss 3:

Es hätte angenommen werden können, dass die Diskussion transparent und öffentlich gehalten wird. Was aber passieren wird, ist, dass das Papier, das von einer Redaktion bestehend aus Landeskulturdirektion und Landeskulturbeirat erarbeitet wird, in den politischen Ausschüssen bis zu einer Beschlussfassung durch den Landtag fertig

diskutiert wird. Hier kommt es also doch zu einer politischen Auseinandersetzung, allerdings steht zu befürchten, dass hier das parteipolitische Ausverhandeln über ein demokratisches Ausverhandeln gestellt wird. »Interessenspolitik« hat das Gunther Trübswasser von den Grünen im Interview mit der KUPFzeitung 122 genannt. Auch wird durch das »Versinken« in den Ausschüssen die zivilgesellschaftliche Kontrollmöglichkeit eingeschränkt bis verunmöglicht.

Die Auswirkungen des Kulturleitbildes sind vielfältig. Von einer Neufassung des Kulturförderungsgesetzes bis hin zur Grundlage als Leistungsvereinbarung zwischen Verwaltung und politischem Referenten wird alles darin verpackt. Einen echten und wirksamen demokratischen Prozess hat das Land OÖ aber verhindert.

Stefan Haslinger

Stefan Haslinger ist Teil der Geschäftsführung der KUPF und im Vorstand der IG Kultur Österreich und des KV waschaecht Wels.



## Wortspende

»In Österreich gibt es kein Prekariat«, sagt Johannes Kopf, der Vorstand des Arbeitsmarktservice (AMS) Österreich (OÖN 27.10.07), [www.nachrichten.at/wirtschaft/karriere/607025](http://www.nachrichten.at/wirtschaft/karriere/607025)

# »Alles so schön bunt hier ...«

## Welchen Einfluss haben Kulturinitiativen auf ihre Umwelt, respektive die Gesellschaft? Und befördert dieser Einfluss – wie lange Zeit von Kulturinitiativen und der KUPF behauptet wurde – die Demokratie? Versuch einer Annäherung zum Verhältnis zwischen Kulturinitiativen und Demokratie anhand persönlicher Erinnerungen.

Zwei Dinge kommen mir, befragt ob Kulturinitiativen zur Demokratisierung der Gesellschaft beitragen, in den Sinn. Dies ist einmal die Behauptung, dass Kulturinitiativen eine »Schule der Demokratie« seien, mit der auch ich jahrelang bei Medien und SubventionsgeberInnen hausieren ging. Was mir aber weiters noch in den Sinn kommt, ist die Warnung des damaligen Kulturaktivisten und heutigen Aktionskünstlers Martin Reiter, doch um Gottes Willen nicht die eigene Presseaussendung zu glauben.

Kurz, unsere damalige Behauptung, durch die Mitarbeit in Kulturinitiativen würde man Demokratie lernen, war nur wenig mehr als ein PR-Gag. — 'tschuldigung, Ende der Achtzigerjahre haben wir eben alles versucht um die Arbeit von Kulturinitiativen mit Bedeutung aufzuladen. Und »Schule der Demokratie« war allemal besser als »kultureller Nahversorger« oder »regionale Emanzipation«. Das Tragisch-Komische daran war nur, dass wir es (trotz der Warnung Martin Reiters) auch wirklich glaubten.

### Demokratie entsteht in der Praxis

Mir ist bis heute keine Kulturinitiative bekannt, die sich gründete, um Demokratie zu lernen oder gar zu lehren<sup>1</sup>. Der Grund vieler Kulturvereinsgründungen war der Wunsch einer großen Anzahl von Menschen, endlich frei atmen zu können. Zu erstickend war vielerorts der ländliche Mief aus Traditionskultur, Proporz und dem selbstgefälligen Fuhrwerken lokaler Platzhirsche. Der Anspruch, diese Verhältnisse zu verändern, kam erst später. Zuerst mussten einmal (reale und soziale) Räume geschaffen werden, die es Menschen erlaubten, einigermaßen unbeeinflusst zumindest einen Teil ihres Lebens selbst zu gestalten. Franz Fend, damals Kulturaktivist in Vöcklabruck, erinnert sich: »War es Jahre zuvor nicht gelungen, Räume für ein autonomes Jugendzentrum zu erkämpfen, versuchten wir Ende der Siebziger-Jahre mittels Kulturarbeit Orte zu schaffen, wo wir unbehelligt sein konnten.«<sup>2</sup> Aber schon dieses Für-Sich-Sein-Wollen war den Honoratioren im höchsten Maße suspekt und wurde als subversiver Akt empfunden.

Die demokratisierenden Aspekte der Kulturinitiativen entstanden erst in der Auseinandersetzung mit regionalen Platzhirschen, die nicht nur ihre Kontrollmöglichkeiten beschränkt sahen, sondern sich oftmals auch noch blöd anreden lassen mussten. Hier ist am ehesten eine demokratische Funktion von KIs festzumachen. In ihren Angriffen auf herrschende Strukturen, Institutionen und Persönlichkeiten. Denn dadurch mussten diese zeigen, in welchem Maße ihre Vorrangstellung (noch) gerechtfertigt war. Dies war wohl auch der genuine Auftrag regionaler Kulturinitiativen im demokratiepolitischen Kontext. All das, was als erhaben, hehr, ehrwürdig oder gar ewig präsentiert wurde, auf seine tatsächliche Substanz hin abzuklopfen. (Dieser Auftrag wurde natürlich unzureichend erfüllt, und es bedarf auch heute noch weiterer Anstrengungen.) Mag sein, dass die KulturaktivistInnen sich dadurch selbst ihre Obrigkeitshörigkeit ausgegeben haben und so mitgeholfen haben, eine Vorbedingung für Demokratie zu schaffen: das selbstbewusste Subjekt, das sich einmischt, wo immer es ihm notwendig erscheint.

Kurz, der demokratisierende Effekt regionaler Kulturarbeit – soweit ich es überblicke – war wohl ein sehr indirekter. Gestärkt wurde aber sicherlich das Bewusstsein, dass man durch Engagement etwas erreichen und verändern kann.

### Können hier Lehren gezogen werden?

Wohl kaum. Die heutige Situation ist eine gänzlich andere. Das Phänomen, dem wir heute gegenüber stehen, lässt sich wohl mit dem Schlagwort der »Entpolitisierung der Politik« beschreiben. Die Politik hat ihren Gestaltungsanspruch aufgegeben. Entscheidungen werden Expertengremien überlassen. Die Politik versucht gar nicht mehr, sich selbst Fachkompetenz anzueignen, sondern »bezieht« diese direkt von Lobbyisten<sup>3</sup>. Politik sieht ihre Aufgabe hauptsächlich in der Gewährleistung eines möglichst reibungslosen Ablaufs eines Steuerungs- und Regelungssystems. Das Ganze nennt sich dann »Good Government«<sup>4</sup> und meint im Wesentlichen eine

effiziente Verwaltung und die Einführung von Managementmethoden im öffentlichen Bereich. (Eine für die freie Kulturszene etwas paradoxe Situation, weil hier gesamtgesellschaftlich eine Entwicklung im Gange ist, die viele Kulturinitiativen bereits vor Jahren, mit dem Siegeszug des Kulturmanagements, durchlaufen haben.) Auf eine Politik Einfluss nehmen zu wollen, die sich selbst nur noch als »Schmiermittel des Systems« begreift, wäre wohl vergebene Liebesmühe.

Demokratisierung unter diesen Umständen müsste wohl einhergehen mit der Transparenzmachung tatsächlicher Entscheidungsprozesse und –zusammenhänge. Etwas, das Kulturinitiativen nicht leisten können. Wobei wir wieder einzig bei der Stärkung des selbstsicheren, rotzofren, reflektierten und kritischen »demokratischen Subjekts« angelangt wären. Für Kulturinitiativen heißt das wahrscheinlich immer noch, dort zu sein, wo vor Ort Auseinandersetzungen toben.

Andi Wahl

Andi Wahl ist Bau- und Kulturarbeiter. Nach jahrelangem fleißigen Sparen besitzt er eine eigene Kreissäge.

1) Das wären wohl auch ziemlich unsympathische ZeitgenossInnen gewesen. Ähnlich einer demokratiepolitischen Heilsarmee.

2) Fend, Franz: Leninistische Volkstümmler und basisdemokratische Provokateure; in: *Eine hervorragende und ausgewogene Darstellung der Kulturplattform Oberösterreich, ihrer Geschichte sowie ihrer wichtigsten Themen und Widersprüche*, Linz 2006, S. 77 – 82, hier S. 78 (Hervorhebung von mir)

3) Natürlich könnte man nun, mit dem nötigen guten Willen, in der Abwanderung von informellen Entscheidungsbefugnissen aus der repräsentativen Demokratie hin zu Expertengruppen und Lobbyisten, eine Stärkung der direkten Demokratie sehen.

4) In politikwissenschaftlichen Zusammenhängen wird eher der Begriff »Governance« verwendet.

## KI Splitter

### Geburtstage

2007 feiern gleich vier Mitgliedsinitiativen runde Geburtstage! Auch wenn es nicht immer genug Geld für große Feierlichkeiten gibt, 10 Jahre Freies Kulturarbeiten müssen begossen werden: Röda Steyr, und Kunstdüngrer Gampern (mehr darüber in der aktuellen Ausgabe der KUPFzeitung) und Social Impact Linz. Prost! [www.roeda.at](http://www.roeda.at) [www.kunst-duenger.at](http://www.kunst-duenger.at) [www.freiesradio.at](http://www.freiesradio.at) [www.social-impact.at](http://www.social-impact.at)

### Neue Wirkungsstätten

Zwei Linzer Mitgliedsvereine sind seit Anfang Oktober in neue Räumlichkeiten übersiedelt. Das Autonome Frauenzentrum Linz (besteht seit nun-

mehr 27 Jahren!) mit den Angeboten Beratung, Information, Bildung und Kultur ist nun in der Starhembergstr. 10/2 in 4020 Linz Stock zu finden.

### www.frauenzentrum.at

FIFTITU% - die Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur ist in die Harrachstraße 28, Erdgeschoß, übersiedelt. Die Termine für die Eröffnungsfeste stehen bereits fest: FIFTITU% startet feiernd in ihr 10-Jahre-Jubiläum am 14. Jänner und das Autonome Frauenzentrum am 24. April 2008. Einladungen folgen bestimmt und wir freuen uns darauf! [www.fiftitu.at](http://www.fiftitu.at)

### Großer Landeskulturpreis für Initiative Kulturarbeit

Jährlich wird der Landeskulturpreis für Initiative Kulturarbeit in OÖ vergeben, nicht selten kommt es vor, dass die PreisträgerInnen im Netzwerk der KUPF aktiv sind. 2007 ist

der Preisträger ein alter KUPF-Hase: der KV Waschaecht Wels wurde mit dem Großen Landeskulturpreis für Initiative Kulturarbeit bedacht. Würde aber auch Zeit, meinen wir. Gratulation! [www.waschaecht.at](http://www.waschaecht.at)

### Uns hätte es nicht geben sollen

Viele Preise werden in Linz und Oberösterreich vergeben. Ein relativ junger Preis ist der Marianne.von.Willemer.Preis. Ursprünglich alle zwei Jahre als Literatur- und Netz Kunstpreis konzipiert, wird er nun jährlich – spartengetrennt – vergeben. 2007 wurde der Marianne.von.Willemer.07 – Frauen.Literatur.Preis vergeben. Rosa Gitta Marl vom Verein KETANI wurde für das Buch »Uns hätte es nicht geben sollen« der Anerkennungspreis zugesprochen! Unbedingt lesen! [www.sinti-roma.at](http://www.sinti-roma.at) **Nicht vergessen**

Am 30. November wurde der Preis »Stadt der Kulturen 2007« der Stadt Linz vergeben. In der Kategorie »WissensWert« gingen zwei der drei Hauptpreise an KUPF-Mitgliedsvereine. Das Projekt »Die Donau - Migrantinnen am Strom der Geschichte« des Autonomen Zentrums von und für Migrantinnen - MAIZ und »My School - my way« des Vereins Begegnung - Arcobaleno. Preise sind schöne Anerkennungen, solange die Verantwortlichen nicht auf notwendige Strukturfinanzierungen vergessen! [www.maiz.at](http://www.maiz.at) [www.arcobaleno.info](http://www.arcobaleno.info)

Ausführlichere Terminsammlung der KUPF-Mitgliedsvereine ist in der Downloadabteilung der Website der KUPF abzurufen: [www.kupf.at](http://www.kupf.at)

## mehr(wert) queer

### Visuelle Kultur, Kunst und Gender-Politiken

Tagung 10./11. Jänner 2008 an der Abteilung Kunstgeschichte und Kunsttheorie / Gender Studies, Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften, Kunstuniversität Linz, Kollegiumgasse 2, Audimax, A - 4020 Linz

Do. 10. Jänner, 15.00 - 18.30 Uhr

Begrüßung, Einführung (Barbara Paul, Johanna Schaffer)

Sushila Mesquita: »Liebe ist...« Visuelle Strategien im Zusammenhang mit dem Schweizer Partnerschaftsgesetz.

Renate Lorenz: Art History is straight. Vito Acconci is straight. Weglassen, Nicht-Verstehen und Evidenz-Verzicht als Mittel queerer Politiken.

Fr. 11. Jänner, 10.00 - 13.00 Uhr

Antke Engel: How to Do Things with Images? Queer Things? Queer Images? How to Queer Things with Images?

Claudia Reiche: Tanja Ostojic 'Black-Square-on-White'. Von der Mehrlust zum Ekel und zurück.

Fr. 11. Jänner, 15.00 - 19.00 Uhr

Josch Hoernes: »Du bist das Beste von beiden Welten [...] Du gehörst hier nicht hin«. Zerrbilder gegen heteronormative Zweigeschlechtlichkeit.

Susanne Lummerding: Mehr-Genießen: Von nichts kommt etwas. Das Reale, das Politische und die Produktionsbedingungen – Zur Produktivität einer Unmöglichkeit.

Abschlussdiskussion

Konzeption und Organisation: Barbara Paul, Johanna Schaffer.

Nähere Informationen: <http://www.ufg.ac.at/aktuelles.356.0.html> / mail: [institut-biku.office@ufg.ac.at](mailto:institut-biku.office@ufg.ac.at) / tel.: ++43/(0)732 7898 - 412

bezahlte Anzeige

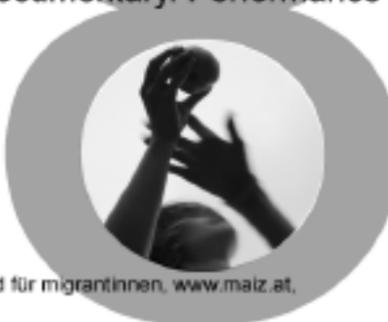
maiz  präsentiert

# blickwechsel

ein film von helene siebermair im auftrag von maiz. Sexarbeit. Documentary. Performance  
finanziert aus den mitteln von 'jugend in aktion'. 旗  
sexarbeit als thema zur erarbeitung der tanz-performance 'blickwechsel'  
teil 1: dokumentation der entstehung, interviews  
teil 2: performance  
23.57 min

linz 2007

sie erhalten die dvd für einen produktionskostenbeitrag von € 8.- via maiz, autonomes zentrum von und für migrantinnen. [www.maiz.at](http://www.maiz.at), [maiz@servus.at](mailto:maiz@servus.at), tel.: 0732 776070.



bezahlte Anzeige

# In Sachen Transparenz

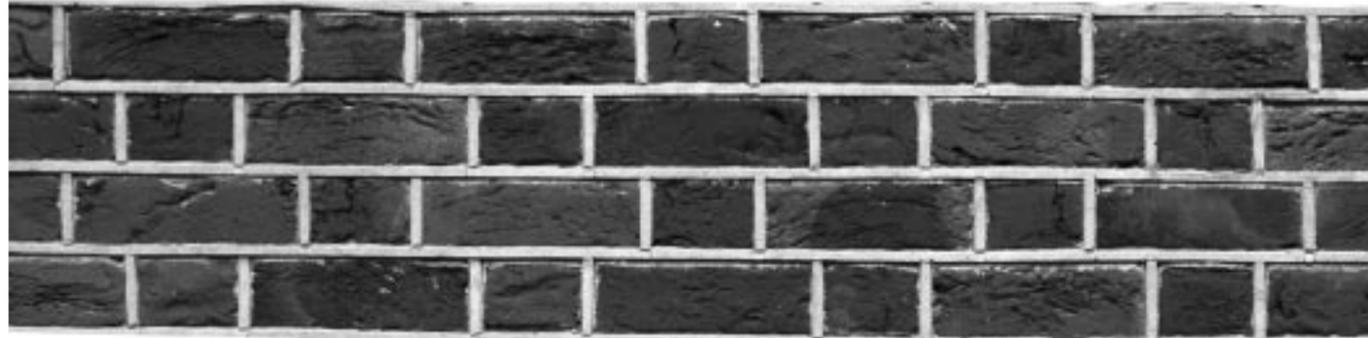
## Über Offenlegungen von Zahlenmaterial und die österreichische Neidgesellschaft.

Österreich erlebt zur Zeit eine Debatte über transparentes Verhalten. Die Debatte kreist um Themen, wie und ob Zusatzverdienste von PolitikerInnen offen gelegt werden sollen, und auch wie die Transparentmachung von Parteispenden zu funktionieren hat. In dieser Debatte passiert eine ständige Vermischung von öffentlichen Geldern, also Subventionen, und den Privateinkommen von gewählten Mandataren, bzw. den privaten Zuwendungen an politische Parteien. Vizekanzler Molterer (ÖVP) versuchte diese Vermischung aufzuklären, indem er in der Pressestunde vom 18.11.07 sagte, dass

Halbjahres 2006. Für eine umfassende Analyse ist das natürlich kein geeigneter Zeitraum. Gunther Trübwasser von den Grünen im Landtag – ein steter Verfechter der Veröffentlichung – meinte im Standard vom 19.9.2007: »Und es lassen sich daraus Daten ablesen. Ob zum Beispiel im Kulturbereich innovative Projekte gefördert werden oder irgendein Operettenfestival zum 100. Mal unterstützt wird.« Dabei verkennt Trübwasser aber, dass für dieses Ablesen Vergleichszeiträume notwendig sind. Und die Zeiträume vor 2007 sind nach wie vor Verschlussache in den Tresors der Klubbleute.

gegeneinander abwägt, um zum Schluss zu kommen, dass sie – wie immer – benachteiligt wurde. In dieser einfachen Lesart wird aber verkannt, dass hinter dem Zahlenmaterial Entscheidungskriterien stehen, und es um die Dokumentation des politischen Willens geht. Mit dieser Erkenntnis ändert sich natürlich auch die Lesart, weil offensichtlicher wird, wie es um die Verteilung der öffentlichen Gelder bestellt ist.

Was nicht transparent ist, sind die erwähnten Kriterien, was eine Grundproblematik der Fördervergabe darstellt. Denn wenn die Kri-



öffentliche Gelder öffentlich zu machen sind, private Einkünfte auch bei PolitikerInnen private Einkünfte bleiben sollen. Ein Blick nach Oberösterreich zeigt, dass Molterer damit nicht ganz auf Parteilinie zu liegen scheint.

In OÖ sprach sich die ÖVP in der Debatte um die Veröffentlichung des Förderberichtes schon im März 2006 dagegen aus, Ausgleichszahlungen an LandwirtInnen im Förderbericht zu veröffentlichen. Mit der Begründung, dass LandwirtInnen dadurch als SubventionsempfängerInnen dargestellt würden.

Seit Ende August diesen Jahres ist der Förderbericht des Landes OÖ online auf der Homepage des Landes zugänglich. Angesichts des medialen und parteipolitischen Getöses, das im Frühjahr 2006 die Diskussion um den Förderbericht begleitet hat, stimmt es wunder, dass die Veröffentlichung – immerhin ein Vorzeigeprojekt der Schwarz-Grünen Regierung – relativ still über die Bühne gegangen ist. Veröffentlicht wurden – als Pilotversuch zuzusagen – einmal die Förderungen des 2.

Auch andere Probleme gibt es mit der vorliegenden Version. Neben einer nur für Mauseklick-Fanatiker angenehmen, unzeitgemäßen Navigation durch den Zahlenschwungel, und dem Fehlen einer Suchmaske, hat das Land bei der Veröffentlichung auch Versprechen nicht eingehalten. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, so die Auskunft von Gunther Trübwasser, wurde zwischen Schwarz-Grün vereinbart, Förderungen unter 4.000,- EUR nicht einzeln auszuweisen, sondern kumulativ zu erfassen. Bei Durchsicht des Förderberichtes muss man zum Schluss kommen, dass es derartige Förderungen im 2. Halbjahr 2006 nicht gab. Oder es wurde zu Gunsten der Lesbarkeit darauf verzichtet, diese in irgendeiner Form zu veröffentlichen.

Bei aller Kritik am vorliegenden Bericht ist trotzdem das Bemühen um ein Höchstmaß an Transparenz zu begrüßen. Womit aber nicht die Frage beantwortet ist, wem so eine Veröffentlichung dienlich ist. Denkt man an Österreich, denkt man zuallererst an die Neidgesellschaft, die die Zahlen akribisch

terien für Entscheidungen nicht transparent sind, bzw. nicht mehr zur Verfügung steht als relativ offene Richtlinien, bedeutet dies nichts anderes, als dass jede Vergabe auf individueller Entscheidung von PolitikerInnen und BeamtenInnen beruht, und jedes Ansuchen eines steten Ausverhandelns und Neupositionierens im Förderdschungel bedarf.

Die Diskussion um Transparenz muss also weitergeführt werden, ohne Neid und Konkurrenzkampf, sondern im Sinne demokratiepolitischer Notwendigkeit.

Stefan Haslinger

[Der Förderbericht des Landes OÖ ist online unter http://www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)  
→ Politik → Budget einsichtig

[Stefan Haslinger ist Teil der Geschäftsführung der KUPF und im Vorstand der IG Kultur Österreich und des KV waschaecht Wels.](#)

# Über Sicherheitsbedürfnisse und Kulturbegriffe



### Ein erster Versuch zur Problematik:

Ende des letzten Jahrhunderts hat sich mit New Genre Public Art (NGPA) eine spezifische Kunstpraxis entwickelt, die immer mehr Einfluss auf zeitgenössisches Kunstschaffen und Kulturproduktionen gewinnt. Im Zentrum steht die Arbeit an sozialen Prozessen und die Schaffung von Öffentlichkeit für soziopolitisch relevante Themen und Konflikte. Die Distanz zwischen KünstlerInnen und Gesellschaft wird verringert, das Umfeld in die Produktion eingebunden, die Frage der Repräsentation hat zentralen Stellenwert.

Unter dem Slogan »Let's make art matter« wird das bürgerliche Kunstverständnis überwunden und globale bzw. europäische Herausforderungen wie Migration, Segregation, Teilhabe von Randgruppen, Kluft Arm Reich, Genderproblematik u.a. thematisiert. Diese neuen prozessorientierten Kunstpraxen binden ihr Publikum bereits in der Konzeptphase und im Projektaufbau und –ablauf aktiv ein und erarbeiten sich damit ihre eigenen Öffentlichkeiten. Das Endergebnis tritt in seiner Wertigkeit deutlich hinter der des Produktionsprozesses zurück. Einerseits verlangt dies Mut von den FördergeberInnen und KünstlerInnen, da prozessorientierte Arbeitsweisen im Vorhinein keine Endergebnisse garantieren können, andererseits wird die Crux der traditionellen Kulturvermittlung überwunden – wie interessiere ich die Zielgruppe für die vorhandenen Inhalte. KulturproduzentInnen die über das bloße Entertainment hinaus Veränderungsprozesse<sup>1</sup> bewirken wollen, erhalten mit den Methoden und Praxen der NGPA wichtige Tools, um

kulturferne Bevölkerungsschichten anzusprechen und die Kunst aus ihrem Elfenbeintempel zu holen. Internationale Produktionen wie auch regionale ProduzentInnen, wie bspw. das Festival der Regionen oder Initiativen der Freien Szene Linz, stellen sich den oben geschilderten Herausforderungen. Wie begegnet Linz09 diesen Herausforderungen?

### Ein zweiter Versuch zur gleichen Problematik:

Unter Einbeziehung der Linzer Kulturlandschaft wurde ein Kulturentwicklungsplan erstellt, der für Linz eine sehr spezifische und individuelle Profilierung erarbeitetete.

Obwohl der KEP in vielen Punkten seiner Umsetzung harrt, stellt er sich doch in produktiver Weise der Problematik, dass Linz in einigen Bereichen einer bürgerlichen Kulturstadt nicht entspricht<sup>2</sup>. Abseits eines traditionellen Kulturprofils wurden die lokalen Stärken definiert und Schwerpunkte formuliert, die geeignet sind, Kultur und Alltag näher zusammen zu bringen – sei es durch die Fokussierung auf »Offenen Räume«, »Neue Medien« oder die »Freie Autonome Kulturproduktion«. Ein einmaliges Großereignis wie Linz09 kann diese Profilierung verstärken und Linz zu einem europaweit unverwechselbaren Kulturort weiterentwickeln – oder versucht sein, die durch diese Schwerpunktsetzung bewusst in Kauf genommenen Lücken zu füllen – um den Anforderungen an eine mittelständige durchschnittliche Kulturstadt zu genügen.

### Sicherheit oder Dynamik

Das erste Programmhandbuch von Linz 09 ermöglicht erstmals eine Evaluation, in welche Richtung sich Linz entwickeln wird. Sicherheitsbedürfnis und traditionelles Kunstverständnis lassen sich an einigen Indizien festmachen:

- 50% des Programms sind bekannte Formate von etablierten Linzer Kulturinstitutionen
- 25% des Programms sind Eigenproduktionen von Linz09

- die künstlerische Leitung besteht zu 100% aus Männern<sup>3</sup>
- die künstlerische Leitung umfasst Kuratorinnen für Musik und darstellende Kunst – nicht aber für Neue Medien oder interkulturelle Projekte oder Genderproblematik

Andererseits sind viele Projekte so offen formuliert, dass sich vielfältige Möglichkeiten bieten:

- Einbinden unterschiedlichster Öffentlichkeiten in die Produktionsprozesse
- Nutzen des »öffentlichen Raums« im Sinne unterschiedlicher Formate, vielfältiger Kommunikationsorte und Kommunikationsformen, die es unterschiedlichsten sozialen Gruppen ermöglichen, sich nicht nur als Zuschauer einzubringen

Für das Kommunizieren und Interagieren mit kunstfernen Zielgruppen muss aber das Sicherheitsbedürfnis sowohl von KuratorInnen wie auch von KünstlerInnen über Bord geworfen werden – andere Evaluationskriterien und ein auf den Prozess abgestimmter Qualitätsbegriff herangezogen werden. Es bedarf vielen Mutes um die klassischen Role-Models von Publikum vs. KünstlerInnen aufzubrechen<sup>4</sup>. Wohin bewegt sich Linz 09? Wie viel Mut ist vorhanden, wie viel Bedürfnis nach Sicherheit? Entertainment oder nachhaltige Prozesse? Vieles ist noch offen – viel zu befürchten – viel zu hoffen ...

Harald Schmutzhard

[www.social-impact.at](http://www.social-impact.at)

[Harald Schmutzhard ist Gründungsmitglied von Social Impact.](#)

- 1) um nicht das Unwort »Nachhaltigkeit« zu gebrauchen
- 2) fehlende Theatertradition – fehlender Kunstmarkt
- 3) Martin Heller, Ulrich Fuchs, Peter Androsch, Airan Berg, siehe [www.linz09.at](http://www.linz09.at)
- 4) Böse Zungen könnten das klassische Kommunikationsmodell als kolonialistisch bezeichnen – hier aktiver Künstler, der definiert, was wichtig/richtig/bedeutend ist – dort passives Publikum, das ohne Teilhabe am Produktionsprozess konsumieren darf.

# Eine plakative Aktion

Die Kapu thematisiert mit »Platz« die Verdrängung und Peripherisierung kommerziell nicht oder schwer verwertbarer Kultur- und Lebensformen aus dem Zentrum der Stadt Linz.

Ein Problem, das bei allen freien Kulturinitiativen gegenwärtig ist.

Anfang 2006 wurde die Stadtwerkstatt von einem Mitarbeiter des Werberings darüber in Kenntnis gesetzt, dass mit Stichtag 1. Jänner eine Neuregelung für das Plakatieren auf Linzer Plakatflächen und Litfaßsäulen in Kraft getreten ist.

Die Stadt Linz hat die Werbeflächen im Rayon Linz und Umgebung der privaten Gutenberg-Werbering G.mb.H übertragen, die nun die Flächen vertraglich vermarktet. Der eigentliche Beweggrund der Kontaktaufnahme seitens Werbering war allerdings auch

gleich der Präzedenzfall - denn es wurden Plakate von Stadtwerkstatt-Veranstaltungen auf einigen Litfaßsäulen plakatiert, und schon war in einem e-mail von illegaler Plakatierung, Verbot, widerrechtlicher Nutzung und vom »Vermeiden einer Anzeige« die Rede. Zum Schluss des Schreibens wurde mir das Angebot für eine Absprache über eine »eventuell zukünftige Vorgangsweise« gemacht. Einige Tage später erteilte mich das Informationsblatt für Kultur- und Kleinplakatierung 2006, das die Anzahl der »Kulturflächen«, die Abwicklung und, recht prominent, die Preislis- te beinhaltete.

Insgesamt sind laut diesem Schreiben 105 Flächen in Linz – Plakatflächen und Litfaßsäulen zusammen – als »Kulturflächen« tituiert und stehen also auch der Bekanntmachung von Projekten und Veranstaltungen für Initiativen der Freien Szene zur Verfügung, jedoch, der bisherigen Information zufolge, nur gegen Bares gepaart mit einem äußerst bürokratischen Anmeldeprozedere, das sowieso für freie Initiativen, die kontinuierlich und/aber spontan agieren, äußerst unpraktikabel ist und unterm Strich zu einem Mehraufwand, den wir nicht brauchen können, führt.

## Professionelle Vermarktung

Auf meine Frage, warum denn das Plakatieren für uns und alle anderen gemeinnützigen Kulturvereine jetzt was kosten solle, konterte der Herr vom Werbering (dort in Sachen Verkauf tätig) mit dem Hinweis, dass die Werbering-Preise im bundeslandweiten Vergleich bei weitem unter den am Markt üblichen Tarifen liege, also die »leider bescheidenen Budgets der Kulturvereine« bei der Preisgestaltung durchaus berücksichtigt wurden, und die »professionelle Vermarktung« auch den Vorteil mit sich bringe, dass die Plakate auch tatsächlich plakatiert und nicht wieder von anderen Plakaten überklebt werden. Die professionelle Vermarktung verspricht im gleichen Atemzug eine rasche Ausbesserung und Kontrolle von Wildplakatierung, und um dieser gleich vorneweg Einhalt zu gebieten, wurde anstelle der gemeinhin vertrauten Litfaßsäule am Hauptplatz ein neu errichteter Plakatzylinder unter den Glassturz gestellt.

Meine Frage blieb also unbeantwortet und deshalb stellte ich sie erneut – aber diesmal an das Kulturamt der Stadt Linz. Von dort wurde mir dann mitgeteilt, dass dem Werbering eine vom Kulturamt zusammengestellte Liste der Kulturvereine aufliege, wonach die darauf Angeführten den Plakatservice kostenlos nutzen »dürfen«, sofern die abwicklungstechnischen Vorgaben eingehalten werden.

Diese Information wurde mir dann schließlich auch vom Werbering bestätigt – allerdings mit dem Zusatz, dass es sich dabei allerdings nur mehr um die vertragsgegenständlichen 15 Litfaßsäulen oder 15 gleichwertige Plakatflächen, handle.

## Hauptsache gut platziert ...

... ein Slogan auf der Homepage der Gutenberg-Werbering G.mb.H, der nicht nur für Kommerz und zahlungskräftige Kulturveranstalter stehen darf! Bei der Anzahl von 15 zur Verfügung stehenden Werbeflächen, deren Standorte im Stadtraum nicht einmal bekannt sind, und mit dem Wissen, dass in der Praxis auch mehrere Veranstaltungen parallel beworben werden müssen, scheint das allerdings mehr ein Affront gegen freie Kunst- und Kulturhäuser zu sein, als ein gut gemeintes Angebot.

Aus diesem Grund haben sich am 19. Oktober AktivistInnen der Kapu in die augenfälligen, ja fast schon zum Linzer Hauptplatz gehörenden WirAG Blauzeug-Anzüge geworfen, um mit Akkubohrer, Spax und Silikon eine Bretterwand rund um die verglaste Litfaßsäule aufzuziehen und diese mit einem Potpourri von Plakaten einiger Initiativen der freien Szene zu betackern. Dem ganzen, kurzen Treiben ist eine Aussendung an die Presse vorangegangen, um die Aktion auch dementsprechend medial zu platzieren. Um auch den PassantInnen vom Hintergrund der »Plakatwandskulptur« zu erzählen, wurde ein Schreiben mit dem Titel »Diese Säule ist besetzt« unter die Plakate gemischt. Gute 72 Stunden später wurden die Bretter, wahrscheinlich von MitarbeiterInnen des Werberings wieder entfernt. Ob das Projekt nun für eine potentielle Kriminalisierung steht, (wie von Kapu formuliert) sei dahingestellt, es war und ist jedenfalls ein Statement gegen die Privatisierung im Linzer Stadtraum und die Ansage für das Einfordern und Verankern von Stadtmarkierungen einer virulenten, freien Kulturszene.

Es darf gehofft werden, dass die Stadt Linz für freie Flächen Sorge trägt, in den »OÖ Nachrichten« war ja auch von Verhandlungsbereitschaft seitens Vizebürgermeister Erich Watzl und dem Werbering Prokuristen Alfred Stadler zu lesen.

Na, dann lassen Sie uns entweder einfach plakatieren, oder verhandeln Sie halt mit uns!

Olivia Schütz

Olivia Schütz ist Geschäftsführerin der Stadtwerkstatt ... und schmünzelt über den Satz:

»Apropos Wildplakatierung: Ich bitte Sie, ihre Mannen zu veranlassen, von Plakatierungen an unseren Tafeln Abstand zu halten.« O-Ton Werbering

## PARANGOLES

Über Hybridität oder das Ignorieren des »richtigen« Diskurses.

Ein Überblick über das Projekt »Hybride Körper« des Forums Interkulturalität.

»Hybridität impliziert einen Akt der Translation, ein Denken, welches den Logozentrismus des abendländischen Denkens verwindet. Ansätze dafür finden sich u.a. schon in prämodernen Diskursen und entfalten sich im modernen und postmodernen Diskurs zahlreicher Kulturen. Den Begriffen der *différance* (Derrida), Alterität und Transmedialität (insbesondere der Kategorie Körper, kommt bei der Erklärung eine zentrale Funktion zu.« A. de Toro 1999; 2001 - Hybriditätsdiskurse in Lateinamerika: Von der Eroberung bis zum 21. Jahrhundert.

Fragen der Geschlechterkonstruktionen und Differenzkonstitution stellen einen wichtigen Aspekt der Diskussion über Hybridität dar - einen Begriff, der im theoretischen Diskurs selber vielfach in Frage gestellt wird. Und ein Begriff, mit dem sich eine Arbeitsgruppe von Migrantinnen beschäftigt, die sich im kulturellen Raum in Österreich bewegt - im Sinne einer Kombination von experimenteller Kulturproduktion und theoretischer Auseinandersetzung.

Das Projekt »Hybride Körper« erschafft und ermöglicht ein Labor der Ideen, der Kreativität, des Humors - von nicht angepassten Bildern von Migrantinnen, die nicht als »anders« kulturell konstruiert werden. Das Projekt stellt sich die Frage: was bedeutet für mich als Migrantin dieser Aspekt der kulturellen Hybridität? Ist das »Hybride« wirklich ein binäres Konzept von »meiner« und »deiner« Kultur, oder geht es nicht viel mehr um das Dazwischen? Die Reflexion über die Verbindung zwischen Migration und Gender, auch im Sinne der Queer-Theorie, beschäftigt uns nicht wegen des aktuellen Booms dieses Themas, sondern wegen der Tatsache, dass Transgender-Personen einen großen, durchaus repräsentativen Teil der europäischen Migration ausmachen und vor allem wegen der Migration von Frauen und der großen Nachfrage, die in der Sexindustrie besteht.

Am 18. Oktober, am Alten Markt 2, wurde zum Projektstart die »Hermetische Nacht« gefeiert - mit vielen Gästen, die in unsere »Sacro-Porno-Sekte« eingeweiht wurden und im Ritual »Open your mind« be- und hinterfragt wurden: »Mann? Frau? Oder und oder? Pornografie, should we? Was und wie konsumierst du? »Putas yes!«. Eine Performance, die sich nicht um Erlaubnis, um Fehler und vor allem auch nicht um die Frage kümmert: »Sind wir auf dem so genannten richtigen Weg und verfolgen wir den gerade angesagten richtigen Diskurs?«.

Daher: »Hybride« zu sein wird am Anfang durch die Anerkennung des Binären, darüber hinaus durch die Extension und Abgrenzung zum Experiment.

Marissa Lobo

Marissa Lobo ist Aktivistin, hat Geschichte in Brasilien studiert und arbeitet im Verein Maiz. Sie ist die Koordinatorin des Projekts »Hybride Körper« vom Forum Interkulturalität. [www.maiz.at](http://www.maiz.at)



# »Was ist, wenn Migrantinnen keine Kultur machen wollen, sondern Politik?«

## Subjektive und fragmentarische Eindrücke von der Diskussionsveranstaltung: Kunst-/ Kulturvermittlung und Partizipation: Ein Blick auf documenta 12 im Hinblick auf Linz 09.

Freitag, 19. Oktober 2007, 18.00 Uhr, Kunst-Raum Goethestrasse, Goethestrasse 22, 4020 Linz, Gemeinsam luden MAIZ, KUPF und Migrazine zu einer Diskussion zum Thema: »Kunst-/ Kulturvermittlung und Partizipation: Ein Blick auf documenta 12 im Hinblick auf Linz 09«. Die zwei Vortragende Carmen Mörsch und Ayse Gülec erzählten sehr offen von ihren Erfahrungen mit dem Vermittlungsprogramm und dem Beirat in Kassel, von den Schwierigkeiten (z.B. das Nichtvorhandensein jeglicher Finanzierung) und den oft komplizierten Auseinandersetzungen mit widersprüchlichen Interessen und Anliegen, vermittelten jedoch den Eindruck, dass die Mühe sich lohne. Als es aber darum ging, welche Anwendungsmöglichkeiten oder Chancen in diesen Modellen für Linz in Hinblick auf Linz 09 gefunden werden könnten, wurde die Diskussion eher diffus. Obwohl das Thema doch deutlich vorgegeben war, kamen (fast ausschließlich weibliche) Menschen mit sehr unterschiedlichen Fragen und Erwartungen. So waren klare Antworten natürlich nicht möglich, obwohl sehr unterschiedliche Anliegen zum Ausdruck gebracht wurden.

Keine Fragen und schon gar keine Antworten kamen dabei von der Linz 09-Leitung. Im Anschluss an die Ausführungen von Carmen Mörsch zu Vermittlungsentwicklungen bei Documenta 12 schilderten Diskussteilnehmerinnen im Publikum z.B., wie ein Vermittlungskonzept als »Projekt« bei Linz 09 eingereicht wurde, auch wenn es den Projektentwicklerinnen sehr wohl bewusst war, dass die Vorstellung, »Vermittlung« als »Projekt« durchführen zu wollen, keineswegs unproblematisch sei. Dieses Projekt wurde jedenfalls von Linz 09 nicht berücksichtig-

tigt, und es schien bei der Diskussion weitgehend unbekannt zu sein, wie – wenn überhaupt – das Thema Vermittlung bei Linz 09 angedacht wird.

Unter den Diskussteilnehmerinnen fanden sich viele mit weitreichender und jahrelanger Erfahrung im Bereich der Partizipation in Kunst und Kultur. Um so bedauerlicher war das scheinbare Desinteresse seitens der Linz09-Leitung an einem Austausch. Als die Frage auftauchte, ob überhaupt noch jemand im Raum für Linz09 sprechen könnte, meldete sich eine Frau sichtlich widerwillig aber doch mutig und engagiert zu Wort und identifizierte sich als Zuständige für Linz09-Projektentwicklung u.a. im Bereich Migration. Für sie sind MAIZ wohl die wichtigsten Gesprächspartnerinnen, doch obwohl – oder vielleicht gerade weil – diese Gespräche nie reibungslos und friedlich ablaufen, wurde schnell spürbar, dass dieser Frau wiederum viel Vertrauen und Hochachtung von MAIZ entgegengebracht wird. Doch innerhalb einer Struktur, die auf »Projekte« setzt (d.h. abgegrenzte Handlungen mit Anfang, Ende und klar definierten Zielsetzungen), die beliebig nebeneinander ablaufen können (»...Kommunikation, Kulinarik, Literatur, Medien, Musik, Öffentlicher Raum, Natur und Ökologie, Region, Religionen, Soziales und Migration, Sport, Stadtteile, Tourismus ...«: [www.linz09.at/de/gesamtarchitektur.html](http://www.linz09.at/de/gesamtarchitektur.html)), sind die Handlungsmöglichkeiten sehr begrenzt.

Schließlich bleibt die Frage offen, wo und wie Allianzen möglich sein können, wenn die Strukturen, die sich explizit als »offen«

verstehen, in Wirklichkeit nur bestimmte vorgegebene Formen der Partizipation zulassen. Wie eine andere Diskussteilnehmerin treffend formulierte, »partizipieren« heißt »mitmachen«, und »mitmachen« ist nicht dasselbe wie »machen«, und was ist, wenn Migrantinnen keine Kultur machen wollen, sondern Politik, zum Beispiel? Diese Frage könnte eine Antwort darauf sein, dass eine gewisse Ratlosigkeit scheinbar bei Linz09 entstanden ist, weil der Projekteinreichungsprozess möglichst frei und offen gemeint ist und sich durchaus als ausdrückliche Einladung an migrantische Gruppierungen, sich einzubringen, versteht – aber eben diese Gruppierungen nehmen die Einladung kaum wahr.

Carmen Mörsch und Ayse Gülec haben die Zusammenfindung und Auseinandersetzungen in ihren jeweiligen Zusammenhängen in Kassel nicht als einfach und klar beschrieben. Auch sind sie mit dem Abbau der Ausstellungen nicht abgeschlossen und abgehakt. Ob das Kulturhauptstadtjahr 2009 auch zulassen kann, dass manches geschieht, das eben nicht abgeschlossen, ordentlich und planbar ist, wird sich erst zeigen. Dass es mit oder ohne Linz09 geschieht, bleibt zu hoffen.

Aileen Derieg

Zeitgenössische Kunst und Neue Medien:  
<http://eliot.at>

Aileen Derieg lebt seit 1985 in Linz und arbeitet als Uebersetzerin mit Schwerpunkt Zeitgenössische Kunst und Neue Medien:  
<http://eliot.a>

## Lamborghini Briefe



Lieber Pepi! Fuhr ich doch kürzlich, incognita natürlich, durch dein Land mitsamt meinem Louis

Vuitton Tascherl im Party-Zug Richtung Neumarkt.

Die Kids wie immer mit den großen 1,5l Flaschen Rum-Cola-Mischung, und geraucht wurde in der rauchfreien Luxuskarosse der Regionalbahn REX. Der 24jährige, der eben noch mit mir heftig flirtete, meint, er sei kein Rassist, wenn er sich die Serben von der Party wünscht. Ich hatte schlagartig keinen Bierbock mehr, mit den Kids zu flirten, tanzen oder zu saufen. Pepi, es reicht, diese Jugend hat bessere Vorbilder verdient! Im Jahr des Interkulturellen Dialoges muss es eine klare Richtung geben. Diese Arigona-Sache ist ja wirklich etwas schief gegangen. Also wenn abschieben, dann den Pfaffen verhaften und einnähen, Gesetzesbruch ist Gesetzesbruch, wo

kämen wir da hin mit dem Dialog. Du musst leider dann auch Strafe zahlen und ein paar Vater unser beten, sonst kommst du nicht in die Mette rein, kannst doch nicht das Mädels treffen und so tun, als ob nichts wäre. Ach ja, kleine Randnotiz für dich, Ferd! Mit dir flunker ich nicht mehr beim Tarockieren und zieh dir mit meinen Tricks das Geldl aus der Tasch!

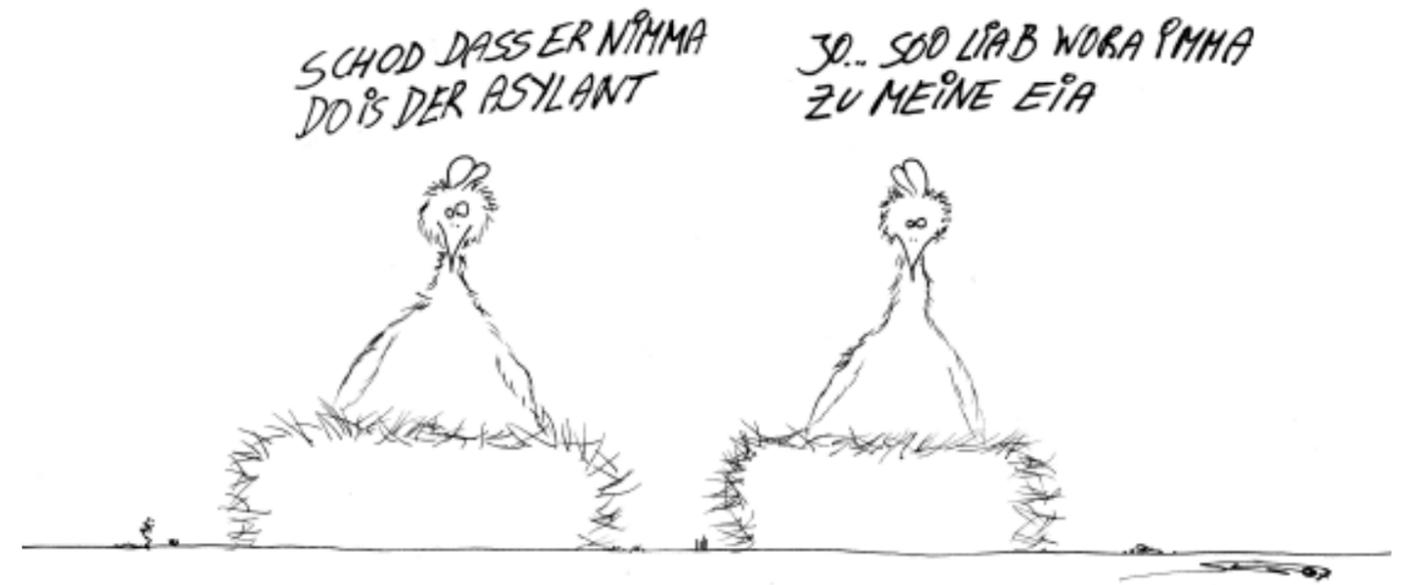
Das macht mir irgendwann zum Vorwurf und ich werde wieder beschuldigt, Doppelagentin zu sein und weg ist meine Staatsbürgerschaft. Derweil dacht' ich, das Flunkern gehört zur Integration, wie das Prügeln auf Zeltfesten. Aber da hab ich mich wohl getäuscht. Oder in einer Rieder Hauptschule, wo über Bleiberecht oder Abschiebung diskutiert wird und zuerst ist die Mehrheit für das Abschieben und danach ist die Mehrheit für ein Mädels, das bleiben darf. Wo kommen wir da hin, wenn die Kinder so etwas in der Schule lernen, übrigens in einer dieser bösen Schulversuchsklassen.

Das Jahr des Interkulturellen Dialogs wird sowieso der Hammer. Ich freu mich schon

so, wenn du nach Budweis fährst auf ein Bier und zum Wirten »topre tan pivo« sagst und er dich freundlich angrinst und sagt: »3 Euro bitte schen.« Dann wirst du eine deiner eloquenten Reden halten und schön wird es gewesen sein, während Familien, aus welchem Land auch immer, munter abgeschoben werden. Der Hendlbauer hat einen neuen Illegalen gefunden und hofft, dass sie ihn die nächsten drei Jahre nicht erwischen. Der Pfarrer ist um eine interessante Erfahrung reicher, die Kinder in der Schule kleben das neueste Foto von Arigona aus dem Kosovo auf ihre Pinwand. Nichts wird ihnen genutzt haben. Dem Hendlbauer, der den Job freihielt für den Vater, dem Pfarrer im Knast, die Demos der SchulkollegInnen, weil Ordnung muss sein. Sonst kann der Pepi keinen Dialog führen, führen will er den Dialog, sonst kann das keiner.

Mata Hari

Mata Hari ist Doppelagentin und arbeitet hier und da.



Stephan Gasser ist freischaffender Künstler in Linz

# Ausschreibungen und Preise

## IRIDA - Anerkennungspreis Kulturvermittlung in neuen sozialen Kontexten

Kulturkontakt Austria fördert seit 2006 Konzepte für Kulturvermittlungsprojekte in neuen sozialen Kontexten. 2008 vergibt Kulturkontakt Austria erstmals die IRIDA (griech. »Vermittlerin zwischen den Welten«) als Anerkennung für neue Ansätze und Vermittlungsaktivitäten an der Schnittstelle von Kultur- und Sozialbereich und sensibilisiert dadurch eine breitere Öffentlichkeit für Vorhaben, die Menschen zur kulturellen Teilhabe motivieren. Kulturinstitutionen sollen dabei unterstützt werden, neue Publikumsgruppen für ihre Angebote zu interessieren und sich Kooperationen mit sozialen Einrichtungen zu öffnen. Die IRIDA ist mit Euro 3.000,- dotiert und wird jährlich für ein bereits realisiertes Kulturvermittlungsprojekt in neuen sozialen Kontexten zuerkannt. Eingereicht werden können Projekte, die im Zeitraum 1.1.2006 bis 31.12.2007 in Österreich und in Zusammenarbeit mit zumindest einer Kulturinstitution verwirklicht wurden.

**Einreichschluss: 31. Dezember 2007**

**Kontakt / Infos:**  
Kulturkontakt Austria, eva.kolm@kulturkontakt.or.at  
http://www.kulturkontakt.or.at/irida

## Stipendium Künstlerhaus Lauenburg

Das Künstlerhaus Lauenburg/Elbe schreibt für das Land Schleswig-Holstein vier Stipendien in den Bereichen Grafik, Malerei, Photographie, Neue Medien / Installation und Literatur aus. Das Stipendium beträgt 6 Monate. Es beginnt am 1. Mai 2008 und endet am 31. Oktober 2008. Das Wohn- und Arbeitsstipendium beinhaltet freie Wohnungs- und Ateliemutzung. Jede/-r Stipendiathin erhält während des Aufenthaltes im Künstlerhaus monatlich EUR 625 netto zur Bestreitung des Lebensunterhaltes. Die Miete, inkl. Heiz- und Betriebskosten, werden zusätzlich gewährt. Für die Einzelausstellungen (pro Stipendiat jeweils eine) wird ein Zuschuss gewährt.

**Stadt Lauenburg/Elbe, Amt für Ordnung und Kultur,**  
Stichwort »Stipendium Künstlerhaus«, Amstplatz 4,  
21481 Lauenburg/Elbe

**Einreichschluss: 31. Dezember 2007**

Ausschreibungstext unter:  
www.kuenstlerhaus-lauenburg.de/service/ausschreibung\_kuenstlerhaus.pdf

## AK Buch.Preis 2008

Die Arbeiterkammer Oberösterreich und Brucknerhaus Linz laden Autorinnen und Autoren zu Einreichungen für den Buch.Preis 2008 ein. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis wird für ein Buch verliehen, das sich auf hohem literarischen Niveau kritisch mit der gesellschaftlichen Realität unserer Zeit beschäftigt, mit den sozialen Bedingungen, unter denen Menschen leben und arbeiten - oder nicht mehr arbeiten dürfen, mit dem gesellschaftlichen Wandel und mit damit zusammenhängenden politischen und ethischen Fragen. Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen und in Österreich lebenden Autorinnen und Autoren. Eingereicht können ausschließlich Bücher erzählenden Inhalts werden, die ab dem Jänner 2006 erstmalig erschienen sind und in einem anerkannten Verlag publiziert wurden. Ausgeschlossen sind Bücher, die im Selbstverlag veröffentlicht wurden, sowie Sachbücher, Anthologien, Lyrik, Theaterstücke, Drehbücher und Hörspiele.

**Einreichschluss: 31. Dezember 2007**

**Infos:** www.arbeiterkammer.com/www-387-IP-25580.html

## Arbeitstitel: MEIN DREISSIGSTES JAHR

Der Milena-Verlag sucht Autorinnen zwischen 18 und 25 Jahren für eine Anthologie, die nächstes Jahr erscheinen soll.

**Einreichfrist: 31. Dezember 2007**

**Infos:** http://www.milena-verlag.at/frames.htm

## Projekt Europa 2007/2008: sich auseinandersetzen – sich zusammensetzen. interkultureller dialog.

Der Kreativwettbewerb richtet sich an alle Schularten und Schulstufen und nimmt thematisch Bezug auf das »Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs 2008«. Der Schwerpunkt liegt auf der Durchführung von Unterrichtsprojekten und Einzelarbeiten im visuell künstlerischen Bereich. Sach- und Geldpreise im Gesamtwert von etwa Euro 24.000,- werden als Landes- bzw. Bundespreise vergeben.

**Einreichungen bis 31. März 2008**

**Infos:** http://www.kulturkontakt.or.at/Kulturkontakt.aspx?target=227438#show\_227438

## KICK KULTUR

Diese Aktion im Auftrag von »2008 – Österreich am Ball« ermöglicht es den SchülerInnen der 5. bis 9. Schulstufe, sich in Kulturprojekten mit den Werten und gesellschaftlichen Zusammenhängen des Fußballs auf spielerische Art und Weise auseinander zu setzen. Teilnahmemöglichkeiten: KICK KULTUR-Ansichtskartenwettbewerb, KICK KULTUR-Workshops oder KICK KULTUR-Dialoge: LehrerInnen können kostenlos KünstlerInnen in die Klasse einladen und SchülerInnen bietet sich dabei die Möglichkeit, sich auf unkonventionelle Art und durch künstlerische Projektarbeit mit dem Fußball zu beschäftigen.

**Einreichungen bis 8. Februar 2008**

**Infos:** www.kulturkontakt.or.at/Kulturkontakt.aspx?target=227463#show\_227463

## KULTURVEREIN LANDSTRICH - AUSSCHREIBUNG

»ABSEITS« lautet das Thema der Kulturzeitschrift »LANDSTRICH« 2008. Aktuellen Anlass dazu bietet die bevorstehende Fußball-Europameisterschaft. In Sportarten wie Fußball, Eishockey, Rugby steht der Begriff »Abseits« für einen Regelverstoß. »Abseits« ist aber nicht nur ein Begriff aus der Sportwelt. »Abseits« impliziert vielmehr noch räumliche und gesellschaftliche Phänomene. Abseits der Zentren, der meistbenutzten Routen, abseits des Mainstreams, des Zeitgeistes, des öffentlichen Interesses, der üblichen Trends entwickeln sich stets davon unabhängige Ideen und Lebensweisen. Wir freuen uns über unveröffentlichte themenbezogene Text- und Fotobeiträge. Anerkennungshonorar.

**Einsendeschluss: Ende Februar 2008**

**Kontakt / Infos:** Kulturverein Landstrich, Reikersberg 16, 4786 Brunnenthal, Tel. 07712 / 2719  
info@landstrich.at, www.landstrich.at

## Ö1 Kurzhörspiel-Wettbewerb »Track 5«

Die Ö1-Literatur- und Hörspielredaktion lädt alle freien Produzentinnen und Produzenten ein, sich mit einem überwiegend deutschsprachigen Kurzhörspiel von drei bis maximal sieben Minuten Länge an »Track 5« zu beteiligen. Pro Person können maximal zwei Arbeiten eingereicht werden, sie dürfen noch nicht von einem öffentlich-rechtlichen Sender ausgestrahlt worden sein. Darüber hinaus gibt es keine inhaltlichen oder formalen Vorgaben. Erforderlich ist auch eine E-Mail an hoerspiel@orf.at mit biografischen Angaben über den/die Autor/in, Nennung der Mitwirkenden und des künstlerischen Personals sowie einem Statement zu Inhalt bzw. Thema der eingereichten Arbeit. Zwölf Einsendungen, ausgewählt von einer ORF-Jury, werden im Rahmen der »Langen Nacht des Hörspiels« am 29. Februar 2008 im KlangTheater des RadioKulturhauses in Wien vorgeführt. Das anwesende Publikum kürt daraus die besten drei Produktionen, die in der Folge auf Ö1 gesendet werden. Der Preis für den 1. Platz beträgt 1.000,- Euro, für den 2. und 3. Platz gibt es je 500,- Euro (incl. Sendeabgeltung).

**Einreichfrist: 15. Jänner 2008**

**Adresse:** ORF, Literatur & Hörspiel, Kennwort »Track 5«, Argentinierstraße 30a, 1040 Wien

## Frechner Grafik Triennale

Die Frechner Grafik-Triennale findet im Jahr 2008 zum 15. Mal statt. Ihr Ziel ist die Förderung der zeitgenössischen Druckgrafik. Veranstaltet wird die Grafik-Triennale vom Kunstverein zu Frechen e.V. in Kooperation mit der Stadt Frechen. Zugelassen sind professionelle Künstler und Künstlerinnen mit Geburtsjahr ab 1968. Die eingereichten Arbeiten müssen der Druckgrafik zuzuordnen sein, wobei neue grafische Techniken wie Computerdruck ebenso akzeptiert werden wie die traditionellen Drucktechniken Holzschnitt, Linolschnitt, Siebdruck, Radierung etc. Die jeweilige Technik muss als Mittel inhaltlicher und formaler Ausdruckskraft überzeugen und soll nicht als reine Reproduktionstechnik verstanden werden. Dreidimensionale Arbeiten und Unikate sind - sofern sie dem Bereich der Druckgrafik zuzuordnen sind - ebenfalls zugelassen. Die Summe der Kantenlängen a+b+c darf nicht größer als 250 cm sein.

**Einsendeschluss: 31. Jänner 2008**

**Anmeldeformular unter:**  
www.kunstverein-frechen.de/grafik-triennale.html  
Nähere: www.kunstverein-frechen.de/

## Atelieraufenthalte in Krumau, Gmunden\* oder Paliano bei Rom

Für KünstlerInnen aus OÖ in den Bereichen Literatur, Bildende Kunst und Musik/Komposition Einreichbedingungen: Ansuchen mit persönlichen Daten, künstlerischem Lebenslauf, Beschreibung des geplanten künstlerischen Projektes, Referenzmaterialien.

**Einreichtermin: laufend**

**Infos / Kontakt:**  
Büro für kulturelle Auslandsbeziehungen des Landes OÖ, Herr Dr. Aldemar Schiffkorn,  
Tel. 0732-7720-15475, Landstrasse, 31,4020 LINZ

\*Für die Atelierwohnung in Gmunden stellen Sie Ihr Ansuchen bitte an das Institut für Kunst und Volkskultur, Promenade 37, 4021 Linz, Mag.a Renate Plöchl

## Termine im Überblick

Ausgewählte Veranstaltungen von KUPF Mitgliedsvereinen

### WASCHAECHT / Wels

**Sa 8.12.2007, 19 Uhr**  
alternative rock festival: BULBUL, VOR-TEXT REX, KAETHCHEN KAETHCHEN, FIRST FATAL KISS  
Markus Linsmair / Dragonerstr. 22  
4600 Wels / www.waschaecht.at  
Tel: 07242 - 56 375 / w8@servus.at

### FRIKULUM / Weyer

**Sa 8.12.2007, Bertholdsaal**  
Anajo (D), Monk (A)  
Anajo sind keine Unbekannten mehr. Sie waren es, als sie 2005 das erste Mal auf der Seewiese zu Gast waren. Mittlerweile folgen sie der Einladung der Sportfreunde Stiller um im November gemeinsam auf Tour zu gehen.  
www.anajo.de, www.monkweb.com  
Günter Ebmer / Küpfern 16 / 3335 Weyer / www.frikulum.at  
Tel: 0664 - 54 17 512 / info@frikulum.at

### FILMCLUB SCHWANENSTADT

**Sa 8.12.2007**  
Kinderkino: Max Minsky und ich  
Heinz Müller / Stadtplatz 58 / 4690 Schwanenstadt / www.schwanenstadt.at/filmclub / Tel: 07673 - 3619 / filmclub@schwanenstadt.at

### JAZZATELIER / Ulrichsberg

**Sa 8.12.2007, 20.00 Uhr**  
»Un peu à gauche, svp« (»Ein bisschen nach links, bitte«) Josep Maria Balanya (Barcelona), Klavier-Solo  
Alois Fischer / Fax: 07288 / 6301 Badergasse 2 / 4161 Ulrichsberg  
www.jazzatelier.at / Tel. 07288 - 6301  
afischer@jazzatelier.at

### KULTUR IM GUGG / Braunau

**Sa 8.12.2007, 20.00 Uhr**  
Ludwig Seuss Band: Zydeco  
Alois Mandl / Palmstraße 4 / 5280 Braunau / www.gugg.at  
Tel: 07722 - 65 692 / gugg@gugg.at

### NATUR-RAUM-KULTUR HÖ-

**RIBACHHOF / St. Lorenz am Mondsee**

**Sa 8. und So 9.12.2007, Sa 13.2007 und So 11-18 Uhr**  
Weihnachtsmarkt am Kulturgut  
Mag. Nicolette Waechter / Höribachhof 2 / 5310 St. Lorenz a.M. / www.hoeribachhof.at / Tel: 06232 - 27585 / buero@hoeribachhof.at

### KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

**So 9.12. 2007, 19:00 Uhr**  
Guinness Irish Christmas Festival 2007 mit Providence und der Mosaic-All-Star-Band  
www.weltenklang.at  
Stefan Stürzer / Hartwagnerstr. 14 / 4910 Ried / www.kik-ried.com  
Tel: 07752 - 81 818 / kik-ried@aon.at

### FILMCLUB SCHWANENSTADT

**Mo 10.12. 2007**  
Hallam Foe  
Heinz Müller / Stadtplatz 58 / 4690 Schwanenstadt / www.schwanenstadt.at/filmclub / Tel: 07673- 3619 / filmclub@schwanenstadt.at

### AUTONOMES FRAUENZENTRUM / Linz

**Mo 10.12.2007, 19.00 Uhr**  
»DISKUTHEK«  
Doris Lessing ist Literaturnobelpreisträgerin und somit die elfte Frau in der Geschichte, die mit diesem Preis ausgezeichnet wird. Anlässlich der heutigen Verleihung an die 87-jährige britische Autorin die als großes Vorbild der feministischen Literatur gilt, widmet das aFz ihr diesen Abend. Gestaltet von Gerlinde Klug. Elfie Hackl-Ceran / Humboldtstraße 43 / 4020 Linz / www.frauenzentrum.at / Tel: 0732-60 22 00 / veranstaltungen@frauenzentrum.at

### KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

**Di 11.12. 2007, 20:00 Uhr**  
Vernissage Walter Holzinger – Malerei »Innenräume – Ausenräume«  
www.monkweb.com  
Stefan Stürzer / Hartwagnerstr. 14 / 4910 Ried / www.kik-ried.com  
Tel: 07752- 81 818 / kik-ried@aon.at

### KAPU / Linz

**Do 13.12. 2007, 21.00 Uhr**  
HipHop: CORMEGA (US) & TERMANOLOGY (US)  
Maria Steinbauer & Klemens Pils / Kapuzinerstr. 36 / 4020 Linz / www.kapu.or.at / Tel: 0732 - 779 660 / kapu@servus.at

### KULTUR IM GUGG / Braunau

**Fr 14.12.2007, 20.00 Uhr**  
Dr.Kingsize / Elvishow  
Alois Mandl / Palmstraße 4 / 5280 Braunau / www.gugg.at  
Tel: 07722 - 65 692 / gugg@gugg.at

### WASCHAECHT / Wels

**Fr 14.12.2007, 20.00 Uhr**  
jazz & ribbal: ERIC BOEREN QUARTET  
Markus Linsmair / Dragonerstr. 22 / 4600 Wels / www.waschaecht.at  
Tel: 07242- 56 375 / w8@servus.at

### PROGRAMMKINO WELS

**Fr 14.12.2007**  
18.00 Uhr: Water  
Can/Ind 2005 - 118 Min. - OmU - Regie: Deepa Metha  
20.00 Uhr: Ensemble, C'est tout – zusammen ist man weniger allein  
F 2007 - 97 Min. - franz. OmU - Regie: Claude Berri  
22.00 Uhr: Au der anderen Seite  
D/TR 2007 - 122 Min. - dt/türk. OmU - Regie: Fatih Akin  
Hanna Meyer-Votzi / Rablstr. 3/2, 4600 Wels / www.servus.at/programmokino  
Tel. 07242 -26 703 / programm.kino@servus.at

### KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

**Fr 14. + Sa., 15.12. 2007, 20:30 Uhr**  
Querschläger – Traditioneller Querschläger-Weihnachtskult  
www.querschlaeger.at  
Eine gemeinsame Veranstaltung von KIK & LNI  
Stefan Stürzer / Hartwagnerstr. 14 / 4910 Ried / www.kik-ried.com  
Tel: 07752- 81 818 / kik-ried@aon.at

### KULTUR IM GUGG / Braunau

**Sa 15.12.2007**  
Literatur&Jazz:  
Dimitre Dinev& Wladjgerofftrio  
Alois Mandl / Palmstraße 4 / 5280 Braunau / www.gugg.at  
Tel: 07722- 65 692 / gugg@gugg.at

### KAPU / Linz

**Sa 15.12.2007, 21.00 Uhr**  
Double RELEASEPARTY – FLU.ID & MENKILLINGMEN  
Maria Steinbauer & Klemens Pils / Kapuzinerstr. 36 / 4020 Linz / www.kapu.or.at / Tel: 0732- 779 660 / kapu@servus.at

### LOCAL-BÜHNE / Freistadt

**Sa 15.12.2007, Salzhof Freistadt**  
Saxofour  
Kein Film ohne Musik, kein emotionaler Moment ohne Song, keine Erlösung ohne Lied, kein Platz im Gedächtnis ohne »DEN« Ohrwurm...  
Hedi Hofstadler / Salzgasse 25 / 4240 Freistadt / www.local-buehne.at  
Tel. 07942- 77 733 / office@local-buehne.at

### NATUR-RAUM-KULTUR HÖRIBACHHOF / St. Lorenz am

**Mondsee**

**Sa 15. und So 16.12.2007, (Sa 13 - 20 und So 11 - 18 Uhr)**  
Weihnachtsmarkt am Kulturgut  
Mag. Nicolette Waechter / Höribachhof 2 / 5310 St. Lorenz a.M. / www.hoeribachhof.at / Tel: 06232-27585 / buero@hoeribachhof.at

### KULTUR IM GUGG / Braunau

**So 16.12.2007, 19.00 Uhr**  
Benefizveranstaltung:  
Ludwig Müller & Freunde  
Alois Mandl / Palmstraße 4 / 5280 Braunau / www.gugg.at  
Tel: 07722- 65 692 / gugg@gugg.at

### FILMCLUB SCHWANENSTADT

**Mo 17.12.2007**  
Das Leben der Anderen  
Heinz Müller / Stadtplatz 58 / 4690 Schwanenstadt / www.schwanenstadt.at/filmclub / Tel: 07673- 3619 / filmclub@schwanenstadt.at

### KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

**Di 18.12.2007, 20:00 Uhr**  
Will Calhoun's »Acoustic Aza« Band  
www.willcalhoun.com  
Stefan Stürzer / Hartwagnerstr. 14 / 4910 Ried / www.kik-ried.com  
Tel. 07942- 77 733 / office@local-buehne.at

### JAZZATELIER / Ulrichsberg

**Fr 21.12.2007, 20.00 Uhr:**  
KEINE SORGE, MIR GEHTS GUT  
Film von Philippe Lioret, FR 2006, 96 Min.  
Alois Fischer / Fax: 07288/ 6301 / Badergasse 2 / 4161 Ulrichsberg / www.jazzatelier.at / Tel. 07288- 6301 / afischer@jazzatelier.at

### KAPU / Linz

**Fr 21.12.2007, 21.00 Uhr**  
ComeonFeet! and KAPU present:  
DOMU (UK) + ComeonFeet!  
Maria Steinbauer & Klemens Pils /

Kapuzinerstr. 36 / 4020 Linz / www.kapu.or.at / Tel: 0732- 779 660 / kapu@servus.at

### FILMCLUB SCHWANENSTADT

**Sa 22.12.2007**  
Kinderkino:  
Morgen findus wirts was geben  
Heinz Müller / Stadtplatz 58 / 4690 Schwanenstadt / www.schwanenstadt.at/filmclub / Tel: 07673- 3619 / filmclub@schwanenstadt.at

### JAZZATELIER / Ulrichsberg

**Sa 22.12.2007, 14.00 Uhr**  
Kinderkino: Oh, wie schön ist Panama  
Alois Fischer / Fax: 07288/ 6301 / Badergasse 2 / 4161 Ulrichsberg / www.jazzatelier.at / Tel. 07288/ 6301 / afischer@jazzatelier.at

### WASCHAECHT / Wels

**So 23.12.2007, 14.00 Uhr**  
eh klar: weihnachtscorner VALINA & KREISKY wuzlturnier ab 14 Uhr  
Markus Linsmair / Dragonerstr. 22 / 4600 Wels / www.waschaecht.at  
Tel: 07242- 56 375 / w8@servus.at

### KAPU / Linz

**Mo 24.12.2007, 21.00 Uhr**  
KAPU X-MAS »Alice im Wunderland«  
Maria Steinbauer & Klemens Pils / Kapuzinerstr. 36 / 4020 Linz / www.kapu.or.at / Tel: 0732- 779 660 / kapu@servus.at

### TRIBÜNE / St.Georgen a.d. Gusen

**Sa 24.12.2007, 14.30 Uhr**  
Weihnachtsaktion  
Dieses Mal hat Biddie Saille auch Geschichten für Kinder im Gepäck. Kinder und ihre Begleitpersonen können sich zwischen 14 und 16 Uhr in der Landesmusikschule St. Georgen/Gusen die Zeit bis zur Bescherung verkürzen. Biddies Geschichten gibt es zwischen 14:30 und 15:30 zu erleben.  
Manuela Mülleder / Weingrabenerstr.1 / 4222 St.Georgen / www.tribuene.at  
Tel: 07237- 6182 / office@tribuene.at

### LOCAL-BÜHNE / Freistadt

**Fr 28.12.2007, Salzhof Freistadt**  
Cuba Fest mit der Eldis la Rosa Group, Salsa-Hype und »Buena-Vista-Social-Club«-Nostalgie schwellen ab und weichen anderen Moden - was aus Lateinamerika seit den 50er Jahren relevant bleibt, ist guter Latin Jazz. Eintritt frei für Local-Bühne Mitglieder.  
Hedi Hofstadler / Salzgasse 25 / 4240 Freistadt / www.local-buehne.at  
Tel. 07942- 77 733 / office@local-buehne.at

### KULTURKREIS PETTENBACH / Pettenbach

**Sa 29.12.2007, 20.15 Uhr**  
Musikschule  
Film: Die Herbstzeitlosen  
Peter Müller / 4643 Pettenbach 76  
Tel: 07586-7679 / muep@moviemento.at

*Ausführlichere Terminsammlung der KUPF-Mitgliedsvereine ist in der Downloadabteilung der Website der KUPF abzurufen: www.kupf.at*

# Bühne für jung bis alt

Der Gamperner Kulturverein *KunstDünger* feiert dieser Tage sein zehnjähriges Bestehen. Das Gründungsteam Manfred und Rosemarie Binder erklärt die Bedeutung, Intention sowie Besonderheiten des Vereins.



v.l.n.r.: Roswitha Stickler, Rosemarie Binder, Johannes Friedl, Sandra Schiestl

Am Anfang war die Intention: »Ziel war es, das kulturelle Angebot in und rund um Gampern zu bereichern, zu den bestehenden Kultureinrichtungen (Blasmusik, Goldhaubenfrauen) zu ergänzen und darüber hinaus Angebote für Menschen in der Region zu bieten.« Manfred Binder, Urgestein und einer der Gründer des Gamperner Kulturvereins *KunstDünger*, der dieser Tage sein 10-Jahres-Jubiläum feiert, spricht es offen aus. Ein besonderer Aspekt ist jener, dass *KunstDünger* ein Verein ist, der eng mit der regionalpolitischen Gruppierung »UBG« (Unabhängiges Bürgerforum Gampern) verbunden ist. Das kommt nämlich nicht oft vor, dass ein Kulturverein, wenn auch nicht ausschließlich, in der Gemeindepolitik mitmischte – so kann erwähnt werden, dass Manfred Binder Vizebürgermeister von der Gemeinde Gampern ist. So meint die Obfrau Rosemarie Binder auf die Frage, ob Kulturarbeit am Land schwer sei: »Es ist schon schwer, akzeptiert zu werden, aber irrsinnig lustig und lässig, wenn man dann wieder Rückmeldungen nach Veranstaltungen bekommt, dass es gepasst hat. Aber es ist mühsam!« Ihr Mann äußert sich zu dem Vergleich Land-/Stadtkultur folgendermaßen: »Ich glaube, dass es am

Land schwer ist, es kann aber auch leichter sein.« Als wirklich große Konkurrenz betrachtet Frau Binder jedoch, wenn auch ein bisschen lakonisch, die »Bequemlichkeit der Leute und das Fernsehen.«

Der Kulturverein *KunstDünger* wurde im Jahr 1997 von ein paar Kulturinteressierten aus Gampern ins Leben gerufen. Zuerst sah das noch so aus: »Vor den ersten Veranstaltungen haben die Vereinsmitglieder immer getippt, wie viele Leute kommen.« Als Höhepunkt lässt sich wohl

der jährlich am 14. August stattfindende »Hoangarten« bezeichnen. An diesem Tag werden »Sketche gespielt und G`stanzln` neu geschrieben« und eben vorgetragen. Ein Fest, das vom Verein selbst in choreografische Hinsicht abgewickelt wird – zum Unterschied zu anderen Kulturvereinen, wie Rosemarie Binder anmerkt: »Wir schreiben teilweise Programme selber und ich glaube, das tun nicht viele.« Jedenfalls ist das Motiv am eigens produzierten »Hoangarten« jenes, dass man »zu aktuellen, gesellschaftspolitischen Themen Stellung bezieht, aber auf witzige Art und Weise.« Im Vordergrund steht nicht nur hier ein wichtiger Aspekt, nämlich der des Heranziehens neuer, vor allem junger Interessierter: »Wir schauen immer wieder, dass wir neue Leute zum Mitspielen motivieren können.« Denn: »Wer etwas kann, soll das herzeigen können.« Ein anderes essentielles Ereignis war ein, im Rahmen des »Festivals der Regionen« 2003 aufgeführtes Theaterprojekt mit Tina Leisch. Ein »Wahnsinnerlebnis.«

## Viel Theater um Musik

Theater ist auch das Genre, dem man sich in naher Zukunft ausgiebiger als schon bisher widmen möchte. Dazu meint Rosemarie

Binder: »Wir haben ca. 6 Veranstaltungen pro Jahr, die mit Theater nicht wirklich viel zu tun haben, das sind Musikveranstaltungen. Aber in Zukunft möchten wir schon in Richtung Theater etwas tun, Jugend- oder Kindertheatergruppen, aber das ist noch ganz in den Kinderschuhen.« Trotzdem, der Verein wirkt auf einer sehr breit und vielfältig ausgelegten Spielwiese, was sich anhand der Tatsache, dass sowohl Kinder-, als auch Jugendveranstaltungen und eben Angebote an Erwachsene angeboten werden: »Wir schauen, dass wir das Programm nicht in eine Richtung machen, sondern in verschiedene. Wir wollen ein Programm zusammenbringen, das verschiedene Altersgruppen anspricht«, so Rosemarie Binder.

Generell zur aktuellen kulturpolitischen Lage findet Manfred Binder einige deutliche Worte: »Du hast heute als Kulturverein ungläubliche Konkurrenz. Du kannst heute als Verein *KunstDünger* nicht reüssieren, weil Theater- und Kabarettgruppen zum Teil sauteuer sind.« Es ist also, wie es ist. Und manchmal sogar, wie es sein soll. 10 Jahre Kulturverein *KunstDünger* bedeutet: Mühe, viel Arbeit, aber auch Freude, Motivation und Spaß. Apropos Spaß: Wenn man Herrn Binder auf die ersten Veranstaltungen anspricht, hat er eine genüssliche Anekdote parat: als er die ersten, auf grüne Pappkartons gedruckten Veranstaltungsplakate anbrachte, wurde er von Passanten, die meinten, es handle sich hier um eine Lagerhauswerbung, angesprochen. »Wenn heute in Gampern wer ein *KunstDünger*-Plakat sieht, weiß er ganz genau, um was es geht bzw. er sagt: »Wow, da haben die Narrischen wieder was...!«

Johannes Rausch

[www.kunst-duenger.at](http://www.kunst-duenger.at)

Johannes Rausch ist Redakteur des Online-Magazins FM5 ([www.fm5.at](http://www.fm5.at)). Lebt und arbeitet in Vöcklabruck.



## Zache Sache

»No one no one can turn my standby off« (Standby off, torinoscale)

Im Sommer 2005 wurde der KUPF-Mitgliedsverein *ZACH-records* als Platt(en)form von MusikerliebhaberInnen in Linz ins Leben gerufen, um dem üblichen Standby-Modus mit Konsumerdung und der »Die-andern-werns-scho-machn«-Mentalität zu entfliehen. Nonprofit-CD-Label auf Vereinsbasis ergibt KulturproduzentInnen, die den Musikverlag auf ein Vereinsschaukelpferd setzen und als Reiter der ehrenamtlichen Apokalypse dem Sonnenuntergang in der immer durstigen Prärie gelassen entgegnet. »Wir sind 8 Leute, die für den ganzen Verein zuständig sind. Der Großteil sind Musikschaffende, die aus Idealismus ehrenamtlich *ZACH-records* aufrecht erhalten. Für jede CD-Veröffentlichung gibt es eine Releaseparty und ein Special auf Radio FRO«, so Tom Grüner, Obmann und Bassist von delilah, einer Band, die auf dem bisher 5 Tonträger umfassenden Label zu finden ist.

Anfangs hatte man im quitch-Quartier in Linz ein Büro, jetzt wird das meiste notgedrungen von Zuhause aus bestritten. Die befreundeten Goon-Tonstudios, wo die Releases in den Kasten gebracht werden, dienen quasi als Vereinssitz und Austauschzentrum.

»Mit den Subventionen geht's eigentlich, wir können uns nicht beschweren, bis jetzt gab's keine allzu großen Probleme bei Förderungen. Wir suchen für jede Produktion als Verein bei Stadt Linz, Land OÖ und SKE neu an, das klappt halbwegs. Die Fördergelder werden großteils für Studio, Pressung und Homepagekosten verwendet«, so Obmann Grüner. Durch das KUPF-Handbuch wurde er erstmals auf die Bedeutung der KUPF aufmerksam, seitdem dient sie für ihn als Ansprechpartnerin

in Vereinsfragen und Orientierungshilfe im Förderungsdschungel. »Mitglied der KUPF zu sein ist super, wir werden immer unterstützt.«

Das folgende »Vereinsmanifest« bringt die Anliegen dieses DIY(doityourself)-Labels auf den Punkt: »*ZACH ist ein gemeinnütziger Verein, welcher die Förderung und Verbreitung von Kunst und Kultur im Bereich aussagekräftiger Musik bezweckt. Wir befinden es für wichtig, der Gesellschaft Werke aus weniger bekannten oder bisweilen nicht vorhandenen Genres nahe zu bringen. Aus diesem Grund betreibt der Verein ZACH auch ein eigenes Label namens ZACH-records, welches sich auf die Suche nach förderungswürdigen KünstlerInnen begibt. Unter »fördern« versteht der Verein ZACH eine faire Zusammenarbeit zwischen MusikerInnen/Band und Label, welche beiden künstlerische Freiräume ermöglicht und der Band eine angemessene Entlohnung bietet.*«

Auf ihrer heimeligen Seite ([www.zach-records.com/](http://www.zach-records.com/)) werden Gestirne und Soundfetzen rund um den ZACH-Kosmos nahe gelegt – vor allem die den Kern der Chose bildenden fünf Silbertornados. Mit tumido & stefan rois wurde 2005 die Initialzündung gewagt, und 2006/07 mit vier Scheiben ein intergalaktisches Veröffentlichungstempo vorgelegt. *ZACH 002* ist delilahs dem Noisecore frönende gleichnamige Debut-EP, auf der catchy Melodien mit Chaos und Wahnsinn den Beischlaf wagen. Delilah sind gerade beim Abmischen von neuen Aufnahmen, und die Label-Pläne für 2008 werden einen CD-Sampler mit exklusiven Tracks auf die Wäscheleine hängen. Agent 003 ist torinoscales jazzrockige und improvisationsverknallte CD »Rising within a Breakdown«, Perlen mit Marmelade sozusagen. Gigi's Go-

gos – live at alter schl8hof Wels (004) stellt ein bunt zusammen gewürfeltes Intensiv-Ensemble von 13 Mitgliedern vor, die Freejazz laut und brachial zelebrieren, wobei live auf jeden Fall die Hüllen fallen. Seit 19.11. wird nun DYAS, »eine volkstümliche Musikdarbietung aus dem Osten, die kein Ethno-Jazz ist, sondern eine modernere Version unserer Kulturen«, präsentiert: 2 Quetschn, wenig Gesang, eine Reise von Metal zu Jazz zu östlichen Einflüssen. Die umtriebigen ZACH-Leute haben beim Anhören des Demos sofort begeistert entschieden, DYAS zu veröffentlichen – basisdemokratisch, wie Entscheidungen im Verein eben passieren.

Dem teilweise tristen Ausblick, den der Alltag in sich birgt, also die zachen Verhältnisse, wird mit einem neuen Release der Wind aus den Segeln genommen, ein Kind muss sozusagen geboren und aufgezogen werden. Also: support your local Musikgreislerei, bevor die einem Supermarkt des Grauens weichen muss und nur mehr ein Diktat der Masse mit dem dazugehörigen Verwässerungsgebot ist, als Endlosloop dem Schutt-und-Asche-Dasein Honig ums Maul schmierend.

Christmann Well

[www.zach-records.com](http://www.zach-records.com)

Christwell Mann lebt, verdient zur Zeit sein zwei Tage altes Brot mit Texten wie diesem und würde sich über mehr Arbeit dahingehend freuen.

# 10 Jahre röda - laut seit 1997

Das *röda* im Steyrer Wehrgraben ist seit zehn Jahren ein subventioniertes Kulturhaus, das eine damals aufblühende subkulturelle Landschaft in sich vereint.



Eine Geschichte über den Kulturverein *röda* könnte man ganz pathetisch beginnen. Mit Tocotronic z.B., die in »let there be rock« die Jugendlichen besingen, die sich in der langweiligsten Landschaft der Welt etwas selbst aufgebaut haben oder mit Rio Reiser, der lauthals verkündet, dass das jetzt unser Haus sei. Doch - weder betreibt der Kulturverein *röda* ein besetztes Haus noch steht es in der langweiligsten Landschaft der Welt. Ganz im Gegenteil. Das *röda* im Steyrer Wehrgraben ist seit zehn Jahren ein subventioniertes Kulturhaus, das eine damals aufblühende subkulturelle Landschaft in sich vereint.

Meine aktive *röda*-Geschichte beginnt mit den Vorbereitungen zu den 5-Jahres-Feiern 2002. Geplant war einiges an medialer Produktion (Zeitung, Radio, ...) und natürlich eine obligate mehrtägige Sause im Haus. Das »Jahrhunderthochwasser« verwandelte diese Bestrebungen in Benefizveranstaltungen, um das *röda* wieder sauber und trocken zu kriegen. Seitdem bin ich im *röda* »engagiert«, wie es so schön heißt. Engagiert in allen Ecken und Enden, die ein Kulturverein eben bietet.

Natürlich gab es auch eine Zeit vor dem *röda*. Die Möglichkeiten, sein kulturelles Engagement in Steyr auszuleben, waren aber nur begrenzt vorhanden. Im Kulturverein Kraftwerk z.B., der damals unregelmäßig und in

unterschiedlichen Räumen Konzerte veranstaltete. Oder in Form von privaten / schulischen Initiativen, die auf eigene Faust veranstalteten. Aber es gab keine Anlaufstelle, keine Telefonnummer, keinen Fixpunkt, der diese Energien bündeln konnte. Es dürfte also ziemlich schwer gewesen sein, von der KonsumentIn zur ProduzentIn zu werden. Etwas, das heute (theoretisch) einfacher geht. Einfach ins *röda* reinmarschieren, sich durch etablierte Strukturen kämpfen und schon ist man dabei im »offenen, alternativen und selbstverwalteten Raum für

junge zeitgenössische Kunst und Kultur in Steyr« wie es in der Selbstbeschreibung auf *roeda.at* heißt - theoretisch. Praktisch gilt es sich zu arrangieren mit einer Handvoll Leute, die das Haus auf (ihrem) Kurs halten wollen/müssen/dürfen/können. Einen guten (und leider auch den einzigen) Überblick, woher sich das *röda* entwickelt hat und wessen Spuren wo sichtbar sind bietet der Band »Jugendkultur in Steyr«. Die Wurzeln reichen da bis in die späten siebziger Jahre.

## Die offizielle

**Geschichtsschreibung geht etwa so:** Das *röda* öffnete Ende November 1997 mit einem dreitägigen Fest feierlich seine Pforten. Ein Jahr lang wurde eine ehemalige Schnitzerei von ehrenamtlichen KulturaktivistInnen zu einem lang erkämpften Kulturhaus umgebaut. In drei weiteren Jahren wurde das Haus vervollständigt. Ein Veranstaltungssaal, Proberäume für Bands, ein Beisl mit Gastgarten, ein Jugendzentrum, Büro- und Backstageräume finden in der rund 1.000 qm großen Liegenschaft im Besitz der Stadt Steyr Platz. Zuvor fand diese (sub)kulturelle Energie Ausdruck in Form des Kulturverein Kraftwerk, der bereits jahrelang Konzerte in wechselnden locations veranstaltete. Heute organisiert der Kulturverein *röda* über hundert Konzerte, Lesungen, DJ-lines, ... mit tausenden Besu-

cherInnen pro Jahr und bietet einem Jugendzentrum sowie privaten Initiativen Raum. Zehn Jahre lang fährt das *röda*-Schiff also bereits. Ständig am Limit - sowohl finanziell wie auch personell. Ein Schicksal, dass wohl jeder Kulturverein teilt und sich auch in Programm und Ästhetik spiegelt. Die Euphorie der Aufbaujahre sowie der Elan der Post-Hochwasser-Wiederaufbau-Monate sind einem professionellen Veranstaltungsaltag gewichen, der mit einigen Angestellten und vielen ehrenamtlichen Stunden abgewickelt wird.

## 20 Jahre röda

Nachdem die Feierlichkeiten zum Geburtstag vorüber, die Hymnen verfasst und die verdienten Mitglieder geehrt sind, wird der Blick wieder nach vorne gerichtet. 2017 steht das Haus immer noch, mit welchen Inhalten es gefüllt sein wird, hängt aber vom Engagement und Bedarf der Steyrer Kulturszene ab. Laute Musik, wilde Parties und vereinsinterne Kämpfe werden auch dann noch Saison haben.

Meine aktive *röda*-Arbeit wird dann wohl Geschichte sein. Gelernt habe ich allerdings ein ganze Menge. Von ganz praktischem Veranstaltungs-Know-How bis hin zu strategischem Agieren in Interessenskonflikten. So ein Kulturverein ist eine gute Schule, und vielleicht ist daraus in zehn Jahren eine staatlich anerkannte Kulturvermittlungsinstitution geworden, die mit fetten Förderungen und großen Freiräumen die Akteure der cultural industry 2027 produziert. Falls es in zehn Jahren den Staat noch gibt, aber das ist ein anderer Traum.

Peter Königsgruber

Das Buch »Jugendkultur in Steyr« der Edition Wehrgraben (ISBN 3-901166-07-6) gibt's im *röda* sowie im gut sortiertem Buchhandel.

Peter Königsgruber ist seit fünf Jahren im Kulturverein *röda* in den verschiedensten Funktionen tätig.

[www.roeda.at](http://www.roeda.at)

# 10 Jahre Freies Radio Salzkammergut oder die Ehrenrunden einer Lokalradioidee.

Aktueller Stand: im Mai 2007 wurde die frs Sendelizenz - gemäß § 13 Privatradiogesetz - neu ausgeschrieben. Fünf Mitbewerberinnen. Alles kommerzielle Rationelle. Das Salzkammergut als Aufmarschgebiet Nummer eins.



Was bisher geschah: 1997 wird der Verein frs gegründet. 1998 erteilt die Rundfunk- und Telekomregulierungsbehörde (RTR) eine Lizenz auf 10 Jahre. Am 31. März 1999 geht das frs im Raum Bad Ischl on air.

Eine wechselhafte, rätselhafte und etwas chaotische Geschichte hat sich seither ereignet. Zurückzuführen ist diese Tatsache auf grundsätzliche Schwierigkeiten, Freies Radio im ländlichen Raum zu realisieren. Besonders in alpinen Regionen. Sechs Sendeanlagen wurden seit dem Jahr 2000 errichtet, eine weitere ist vorgesehen, um die Region Wolfgangsee ins bestehende Sendegebiet zu integrieren.

Die Tatsache einer wechselhaften und chaotischen Geschichte ist aber auch auf mangelnde Kontinuität und Konzeptlosigkeit unter den handelnden Personen zurückzuführen. Ebenso hat die regionale Politik einen negativen Einfluß auf die Umsetzung eines partizipativen BürgerInnenradios gehabt (Radio b138 sei wachsam).

Damit nicht genug. Im Jahr 2000 wurde, zusätzlich zum Verein frs, die »Radio Salzkammergut Betriebs-Ges.m.b.H« gegründet, - mit dem Auftrag, von 6 Uhr bis 18 Uhr eine kommerzielle Tagesredaktion incl. Werbellöcke zu realisieren. Womit sich unsere Vorgängerinnen vom ursprünglichen Lizenzvertrag entfernt hatten. Freies Radio war nur mehr ab 18 Uhr hörbar, bzw. an Sonn- und Feiertagen. Ebenso wie bei anderen Lokalradios hat sich aber auch am Beispiel der »Radio Salzkammergut Betriebs-Ges.m.b.H« gezeigt, das die regionalen Märkte zu klein sind, um den

Betrieb aus-schließlich über Werbeeinnahmen zu finanzieren. Daher wurde 2004 life Radio ins Boot geholt, um die Betriebs-Ges.m.b.H zu unterstützen. Parallel dazu hat sich innerhalb des frs eine Gruppe gebildet, die mit diesen Entwicklungen nichts zu tun haben wollte

und stets vor einer Übernahme durch »die Linzer« warnte. In dieser Zeit konnte durch viel Engagement und Idealismus erstmals ein Profil, eine Programmstruktur und Perspektive fürs Freie Radio entwickelt werden. Auch mit Unterstützung der Kupf. In den folgenden Jahren hatten sich die Entwicklungen beschleunigt und verdichtet. Veränderungen kündigten sich an. Dem David kam der Goliath abhanden. Im April 2006 zog sich life Radio zurück. Nicht ertragreich, ökonomisch unklug. So in etwa. Batsch. Innerhalb von zwei Monaten musste eine organisatorische und finanzielle Perspektive für die Zukunft entwickelt werden. Die Sache war klar: das Gleiche tun wie in den letzten Jahren, Verträge überarbeiten, Menschen beteiligen, Partizipation, offener Zugang auch während des Tages und: Kommerz hat keine Zukunft!

Damit waren wir zum eigentlichen Lizenz-auftrag zurückgekehrt. Neun Jahre waren vergangen. Erstmals konnte der Sektor der Freien Radios in OÖ auch aus dem Salzkammergut gestärkt werden. Verhandlungen über eine kommende Landesmedienförderung (LMF) standen am Plan. Die Zeit war günstig, zumal das frs zwei kommerzielle Lokalradioversuche im Salzkammergut überdauert hatte. Heuer im Mai wurde dann unsere Lizenz neu

ausgeschrieben. Fünf Mitbewerberinnen. Kronehit, Arabella, Antenne, Radio Marija, Antenne OÖ - alles Stereotype, vertreten von Anwälten. Gewinnspielradios. »so viele wie für kein anderes Versorgungsgebiet« antworteten die Beamten der Behörde. Damit war klar: Es geht um die Lizenz. Es geht um die Existenz. Es geht um einen sportlichen Sieg. Mittlerweile hat sich die Lage entspannt. Das Verfahren ist zwar noch nicht abgeschlossen, dafür gaben die Landesregierungen in OÖ und der Stmk. eine Empfehlung fürs frs ab. Die Verhandlung bei der RTR mit allen BewerberInnen verlief sehr gut. Unsere Position wurde auch durch die 2007 beschlossene LMF in OÖ gestärkt. Womit wir uns langsam dem Punkt nähern. So wichtig die strukturellen Erleichterungen für die Freien Radios sind, im finanziellen Bereich kann die Landesmedienförderung (LMF) den Bedarf der Radios nicht decken. Im Vergleich zum Vorjahr fehlen in den Bereichen Sonderprojekte und Investitionen wichtige Förderzusagen. Die JournalistInnenausbildung gar nicht angesprochen. Interpretiert man die LMF also pragmatisch, kann »von einer absoluten Absicherung der drei freien Radios«, (G. Trübwasser, KUPFzeitung 122) nicht die Rede sein. Glatter Euphemismus. Selbstbeweihräucherung. Trübwasser, den ich im Übrigen schätze und der weiß, wie schwierig es ist, unabhängige Medien aufzubauen (Blues Notes, erstes deutschsprachiges Jazzmagazin, Hg. G. Trübwasser), sollte eigentlich auch wissen: abgesichert ist man erst, wenn Zeit zum Schnaufen bleibt. Davon kann bisweilen bei keinem der drei Radios die Rede sein.

Mario Friedwagner

Mario Friedwagner ist Geschäftsführer des Freien Radio Salzkammergut.

Freies Radio Salzkammergut, <http://freiesradio.at>  
Funkfeuer Bad Ischl, <http://ischl.funkfeuer.at>

# Macht : Demokratie

Zwei Begriffe mit enormem Reibungspotential bilden das Thema für den Innovationstopf 2008. »Macht« in seiner Zweideutigkeit als auffordernder Imperativ zur Aktion und/oder als gesellschaftspolitischer Reizbegriff, der überhaupt erst die Fähigkeit zur Aktion beschreibt und wo der Missbrauch derselben gleich mitzuschwingen scheint; Demokratie als Götze und leere Proto-Phrase und/oder der Rettungsanker menschlichen Zusammenlebens.

Was sich die KUPF bloß dabei denkt? Sie stellt sich zu aller erst mal jede Menge Fragen. »Macht« gilt in den Gesellschaftswissenschaften seit Max Weber als Chance, die eigene Ansicht oder den eigenen Willen durchzusetzen. Doch gerade die freien Initiativen mit ihren basisdemokratischen Roots haben »Macht« an sich immer schon argwöhnisch beäugt - »Keine Macht für niemand«, irrten die Scherben, und die Assoziation von Macht zu Herrschaft mag auch tatsächlich nahe liegend sein – schließlich sind gerade die Initiativen, die QuerdenkerInnen oder KünstlerInnen oft Opfer von Macht: von der Staatsmacht, der Macht der Medien oder der Macht des sogenannten Faktischen. Doch dabei übersehen wir oft zweierlei: erstens kann man Macht auch positiv definieren, sie als Gegenstück zur Ohnmacht und Machtlosigkeit begreifen oder gar sie mit Hannah Arendt als soziale Fähigkeit zu Zusammenschluss und einvernehmlicher Aktion verstehen. Und zweitens: sind nicht auch die Initiativen, so rebellisch, radikal oder progressiv sie sich auch verstehen mögen, machtimmanente Konstrukte? Beugt sich nicht oft das Kollektiv der ersessenen Macht der alten Hasen und großen Checker? Oder beugt sich nicht oft der aufmüpfige Visionär der Macht des Vorstands, des Kollektivs oder der Bilanzbuchhaltung? Wir sehen also: Macht ist allgegenwärtig, sie ist Teil jeder menschlichen Beziehung und per se weder gut noch böse (und schon gar nicht links oder rechts). Wir sollten uns ihrer nicht schämen, sondern ihre Rolle in unseren eigenen Zusammenhängen stets reflektieren und nach außen hin vor allem eins mit ihr tun: sie benutzen!

Demokratie ist ein nicht minder belasteter Begriff: die alten Griechen haben sicher etwas anderes darunter verstanden als die Hippie-Kommunen oder George W. Bush. Demokratie gilt als Karotte vor der Nase für rebellierende Bevölkerungen und als Argument für Kriege und darf als eine der breitesten und dehnbaren Begrifflichkeiten der Gegenwart bewertet werden. Und vor allem ist es das, in dem wir

alle zu leben scheinen: »Schließlich leben wir ja in einer Demokratie« hört man von allen Seiten, und vom Kapitalismus redet keiner. Doch reicht es, alle paar Jahre ein Kreuzerl zu machen, um als DemokratIn durchzugehen? Oder könnte es nicht sein, dass man Demokratie auch radikaler, bunter und jenseits von Wahlgängen versteht? Könnte man nicht auch die radikale und unmittelbare Chance auf Selbstbestimmung und die Möglichkeit zur Selbstgestaltung unserer Umwelt als demokratische Grundvoraussetzung verstehen – mit aller Macht für alle? Oder, um solche Gedanken auch wirklich konsequent fertig zu denken, hatte der junge Habermas recht und unsere sogenannte Demokratie ist in Wirklichkeit nur ein raffiniertes Befriedigungsinstrument, das der Verschleierung kapitalistischer Klassenwidersprüche dient? Und müssten wir dann, ausgestattet mit der postmodernen Fähigkeit zur Dekonstruktion unserer selbstgestifteten Mythen, eine vollkommen neue Begrifflichkeit anstatt der von allen Seiten und Epochen beschmutzten »Demokratie« für ein potentielles System des positiven Zusammenlebens freier und partizipierender Menschen erfinden? Oder, um die KUPF im Dorf zu belassen: kann man Demokratie tatsächlich einfach machen, wie es eine Interpretation des Innovationstopfthemas nahelegt?

**Das ursprüngliche Selbstverständnis** der ersten freien Initiativen schien die Mach(t)barkeit von Demokratie verinnerlicht zu haben (so zumindest die Legende): man sah sich zumindest manchmal tatsächlich als »frei«, man versuchte zumindest manchmal aufrichtig, Pluralismus in die Einöde zu bringen, die eigene Lebenswelt aktiv und bewusst (mit) zu gestalten und, vielleicht ab und an, sah man sich sogar heimlich als Speerspitze für kommende Rebellionen und Revolutionen, die den Alltagsmief aus unserem verkrusteten System blasen würden. Ein Selbstverständnis, dass in den letzten Jahren zunehmend verloren ging – die Realität und die Zwänge unserer Existenz machen aus

fast allen Bewegungen Institutionen, und statt rebellischem Irrlicht in der Region ist man schnell Kultur- und Kunst veranstaltender Dienstleister, abhängig von spärlichen Subventionen und der Selbstmotivation der eigenen Ehrenamtlichkeit. Oder ist es nur wie bei den Definitionsversuchen zum Machtbegriff – haben wir, positiv gesehen, nicht eh schon vieles erreicht? Und sind wir nicht immer noch das Salz in der kulturellen Suppe, das für guten Geschmack und gesellschaftlichen Wandel zumindest auch ein bisschen mitverantwortlich ist? Haben nicht gerade die subversiven Ansätze unserer, sagen wir mal: Popkulturarbeit, den Mainstream nicht entscheidend beeinflusst und Dinge möglich gemacht, an die vor 50 Jahren nicht im Traum zu denken war?

Mehr Fragen als Antworten also, und wie so oft entscheidet die Macht zur Definition von Begriffen, Verständnissen und Diskursen auch über deren Bewertung. Die KUPF lädt alle Initiativen ein, sich künstlerisch und kulturell mit sich selbst und/oder ihren Umwelten auseinander zu setzen, Macht zu suchen, zu nutzen, sie zu dekonstruieren und umzudeuten. Die KUPF lädt ein, Demokratie im eigenen Kreise wie im Makrokosmos skeptisch zu beäugen und sie zu vereinnahmen, sie zu leben und sie einfach zu machen. Die KUPF lädt ein, statt Vereinsmeierei und Dienstleistung ehrliche und aufrichtige Auseinandersetzung, kulturelle Partizipation und politische Kulturarbeit zu betreiben! Die Diskurse sind eröffnet!

# Kupf Innovationstopf 2008

Alle Jahre wieder kommt im Dezember nicht nur der kommerzielle Weihnachtsterror, sondern als gutmenschliches Pendant dazu die Ausschreibung zum nächstjährigen KUPF Innovationstopf.



**Zugegeben:** momentan führt in puncto gesamtgesellschaftlicher Präsenz noch der Weihnachtsmann, aber früher oder später wird das Gute siegen. Als Ansatz dazu könnte man zum Beispiel das Thema für den Innovationstopf 2008 interpretieren, man muss aber nicht: »MACHT: DEMOKRATIE«.

Ein, wie wir finden, sehr cleveres Thema, das genügend Ansätze für kreative Interventionen in der Gesellschaft bieten sollte und es im Idealfall den beteiligten Initiativen möglich macht, spannende Kulturarbeit jenseits ihrer ganzjährigen Praxis zu entwickeln. Wie immer fordert die KUPF in der Ausschreibung dazu auf, bestimmte Erkenntnisse des zeitgenössischen Kulturdiskurses im Hinterkopf zu behalten: Geschlechtersensibilität, Grenzüberschreitung (thematisch wie geographisch),

Partizipationsmöglichkeiten für partizipationsferne Menschen, regionale Bezugnahmen oder auch künstlerische Radikalität. Dass die Themenbezeichnung *Macht:Demokratie* komplex ist, ist kein Zufall – der nebenstehende Artikel mit eben diesem Titel soll helfen, das Thema zu verdauen und die Ideen zum Sprudeln zu bringen. Nur nachdenken muss man noch selber.

## Innovationstopf?

Denn, niemals vergessen: der KUPF Innovationstopf heißt deswegen so, weil er innovative Projekte umsetzen möchte, die aus der Gesamtheit der vielfältigen Leistungen der Initiativen herausstechen. Der KUPF Innovationstopf will jene Projekte ermöglichen, die aufgrund ihrer Ungewöhnlichkeit, ihrer Radikalität, ihrer Innovationskraft keine Chance auf Förderung durch Kulturbeamte haben. Der KUPF Innovationstopf möchte dazu anspornen, den Arsch zu bewegen, weil der Verstand folgt bekanntlich ohnehin. Weil der KUPF Innovationstopf mag vieles sein, aber eines ist er sicher nicht: Ersatz und Lückenbüsser für fehlende Programm- und Struktur Gelder oder gar ein Umverteilungsinstrument der KUPF, das besonders prekären Mitgliedsinitiativen aus der Patsche helfen soll – schließlich kann und will die KUPF nicht die Verantwortlichkeiten der politisch Verantwortlichen übernehmen, sondern sie will und muss als Dachverband und Gewerkschaft das über das Notwendige Hinausgehende einfordern und kann manchmal auch helfen, es zu ermöglichen.

## Formale Lästigkeiten

Wo gedroschen wird, braucht 's Richtlinien, da kann auch der Innovationstopf schlecht aus – aber als Erfolgsmodell bemüht er sich natürlich, die Moschee im Dorf zu belassen und die Einreichkriterien nachvollziehbar und überschaubar zu halten. Also: einreichen können Initiativen und EinzelkünstlerInnen im Kollektiv oder Verband mit Initiativen, so-

lange sie das bis zum 10. März 2008 erledigen, weil da ist der Einsendeschluss. Die Einreichung soll höchstens (!) 10 Seiten umfassen und unbedingt eine Kurzfassung der Projektidee mit maximal 500 Zeichen enthalten, außerdem sollten sich die EinreicherInnen natürlich kurz selbst vorstellen. Und das ganze in alter k&k-Tradition bitte in 10-facher Ausfertigung, damit nicht irgendeinE unschuldigeR KUPF-AktivistIn den ganzen Nachmittag vorm Kopierer stehen muss. Wer sich unsicher ist, findet alle Auflagen detailliert im Netz oder in der kleinen, bunten Innovationstopfbroschüre. *Don't panic:* ist alles halb so wild wie 's klingt.

## Ablauf

Der Innovationstopf wird finanziert vom Land OÖ, zur Zeit mit mindestens 75.000,- Euronen. Die KUPF bestimmt das Thema und die Art der Entscheidungsfindung. Weil aber die KUPF kein Kulturbeamter ist und auch sonst kraft ihres Amtes natürlich nicht entscheiden kann/will/darf, wer denn nun die besten Ideen eingereicht hat, gibt es eine unabhängige Jury, die die überzeugendsten Einreichungen prämiert - weder treuerzogene Blicke noch existenzbedrohende Vereinskontostände können zur Beurteilung herangezogen werden. Um auch den letzten Verdacht einer parteiischen Auswahl abzuschmettern passiert die Jury-Sitzung öffentlich, alle JurorInnen müssen ihre Meinungen und ihr Stimmverhalten begründen. Die öffentliche Jurysitzung geschieht am 24. und 25. April 2008, im KunstRaum Goethestraße (Linz) und ist auch wegen des leckeren Buffets ganz außerordentlich zu empfehlen.

Klemens Pils!

[Klemens Pils arbeitet in der KAPU/Linz](#)

[Infos und Details: \[www.innovationstopf.at\]\(http://www.innovationstopf.at\)](#)

# Salzburger Amigos

O.P. Zier beleuchtet in »Tote Saison« das Kulturleben in der Salzburger Provinz.



O.P. Zier: **Tote Saison**. Roman, Residenz Verlag, Salzburg 2007,

ISBN: 9783701714858  
416 Seiten  
ca. EUR 21,90

Gewiss, O.P. Zier merkt zu seinem jüngsten Roman an, dass sämt-

liche Figuren frei erfunden seien und jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen rein zufällig sei. Doch wie der Zufall so spielt, stellte sich beim Rezensenten während der gesamten Lektüre von »Tote Saison« das Gefühl ein, das ganze Figurenensemble irgendwie aus der Realität zu kennen. Gewiss, O.P. Zier überhöht so manches satirisch in seinem Roman, er abstrahiert und verfremdet den Stoff. Diese Abstraktion dient einzig dem Ziel, den Blick auf das Wesentliche seines Prosa-Textes, nämlich auf die zumeist verschleierte gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge in der österreichischen Provinz zu erleichtern. »Tote Saison« ist kein Schlüsselroman in dem Sinne, dass dem Personal und der Handlung konkrete vorangegangene Ereignisse zu Grunde lägen, aber er zeigt die gesellschaftliche Verfasstheit einer Region, deren Eliten ihr Politikverständnis dem absolutistischen Feudalismus entlehnt haben dürften und deren Methoden eine frappante Verwandtschaft zu jenen der heiligen Inquisition aufweisen. O.P. Zier verfremdet das Geschehen bis zu seiner Kenntlichkeit und zeigt damit, dass die Verortung des Romans nicht zwangsläufig im salzburgischen Pongau sein muss, sondern in jeder anderen Region Österreichs sein könnte.

Doch der Reihe nach: die Hauptfigur und der Ich-Erzähler des Romans, der Schriftsteller Werner Burger (wir kennen ihn bereits aus anderen Prosa-Arbeiten Ziers), wird des Mordes an der Kulturbeamtin

des Landes Salzburg und der Tochter des früheren Landeshauptmannes, Barbara Lochner, verdächtigt und in Untersuchungshaft genommen. Sie wurde aus dem fünften Stock eines Rohbaus gestoßen, wo sie mit Burger verabredet war. Die Indizienkette, die gegen den Schriftsteller spricht, scheint lückenlos. Noch dazu, wo sich der Schriftsteller mit Lochner und deren Vorgesetzten in der Landeskulturbürokratie öffentlich aufs heftigste angelegt hatte. Ein Motiv wäre also ebenfalls vorhanden. Burger scheint den dunklen Mächten in Politik, Verwaltung und Justiz hilflos ausgeliefert. Der Rechtsanwalt und frühere Schulfreund Burgers, den dieser in seiner Not zu Hilfe gerufen hat, scheint sich auch mehr für Pferdezucht und die Salzburger Loden-Schicki-Mickis zu interessieren, als für den unschuldigen Inhaftierten. Doch O.P. Zier belässt es nicht bei einer fatalistischen Stimmungsbeschreibung und larmoyanter Opferpose des Verdächtigen. Mit einer klugen Dramaturgie von Rückblenden erkundet Zier die Umstände, die zur Verhaftung seines Protagonisten geführt haben. Da ist der Lehrer und Kulturvereinsaktivist Erwin Lang, der von der hinterfotzigen Gemeinheit und Durchtriebenheit der Kulturbürokratie um seinen Verstand gebracht worden ist, und schließlich in der geschlossenen Abteilung der Landesnervenklinik landete. Denn die hierorts vorherrschende Partei mit christlichem Hintergrund ist der Auffassung, dass ihr ausnahmslos alle Kulturvereine des Landes gehören, und wer unter diesen Umständen die eigene Unabhängigkeit hervorkehrt, wird nach allen Regeln der Kunst abmontiert und in den Ruin getrieben. Werner Burger deckt bei seinen Recherchen ein feines, aber dichtes Netz eines Bürokratie- und Politiklängels auf, das zwecks eigenen Machterhalts alles niedermacht, was sich ihm in den Weg stellt. Die Rechercheergebnisse Burgers lassen beim Leser die Anteilnahme mit der Ermordeten schwinden und dem Ich-Erzähler kommen zunehmend Zweifel an seiner eigenen Unschuld. Denn was er bei seinen Erkundungen aufdeckt, würde einen Totschlag, wenn schon nicht einen

Mord, allemal rechtfertigen. Erst nach seiner überraschenden Freilassung kann Burger die wirklichen Hintergründe des Mordes erkunden. Die Auflösung ist überraschend, aber durchaus stimmig.

O.P. Zier zeigt mit seiner Arbeit die Kehrseite der ländlichen Idylle, die von der Tourismuswerbung lautstark zu Markte getragen wird. Und er kehrt – darin ist er mit dem großen Franz Kain verwandt – das soziale Unterfutter der Region hervor, von dem sonst nur Wenige sprechen. Zier lässt seinen Protagonisten erste Klassenerfahrungen machen, wenn er ihn an die Begehrlichkeit des Eisenbahnerbuben dem schönen Spielzeug eines Aristokratenabkömmlings gegenüber erinnern lässt. Wenn er den Bruder des Protagonisten, einen Arbeiter und Häuslbauer samt familiärem Umfeld skizziert, dann zeigt er, dass jenseits von Salzburger Festspielen samt Bergschuh-Aristokratie und börsertigem Polit-Filz ein Leben existiert, das nicht auf den Fremdenverkehrsplakaten affiziert wird. Berührend auch das Treffen mit einem ehemaligen Mitglied des Kulturverwaltungsfilzes, das aber, weil es nicht so funktioniert hat, wie es sollte, auf brutale Weise ausgesondert worden ist, um sein Leben fürderhin im Suf und voll von Rachegehlüsten vergehen zu lassen. So ist »Tote Saison« ein höchst realistischer Roman. Realistisch nicht in den Sinne, dass der Autor sich eines naiv naturalistischen Nach-Erzählens befleißigen würde, sondern realistisch, weil O.P. Zier die oft verborgenen Widersprüche von harmoniesüchtigen und vermeintlich idyllischen Verhältnissen aufspürt, sie benennt, nicht ohne dazu klar Stellung zu beziehen. Ein brechtscher Realismus könnte man sagen. Zier tut das in einer präzisen, treffenden Sprache, in einem kunstvoll gestalteten Roman. Das macht ihn zu einem der wichtigsten Gegenwartsautoren Österreichs.

Franz Fend

Franz Fend lebt und arbeitet in Linz.



## Kulturhauptstadtprogramm

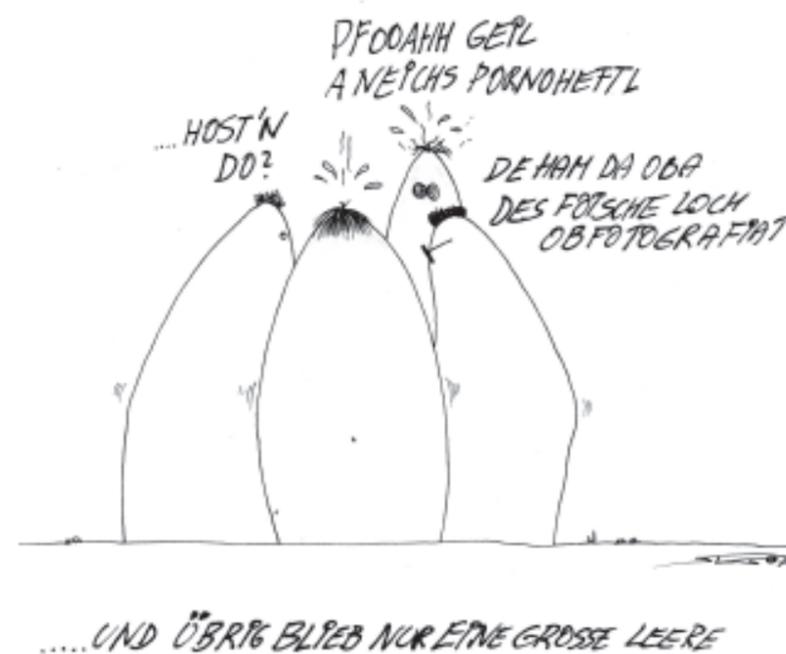
Im Oktober 2007 enthüllte die Intendanz endlich das erste Drittel des Programmes für die Europäische Kulturhauptstadt 2009 (zufällig Linz) in Form eines Buches. Und schön ist es geworden! Wirklich! Das Buch ist circa dreissig Zentimeter hoch und etwas 18 Zentimeter breit. Wenn man es ungeöffnet liegen läßt (kein Problem), dann ist es einen guten Zentimeter dick. Es fühlt sich ganz erstaunlich glatt

an, aber trotzdem ist es toll bunt, und der Einband ist eh keine echte Menschenhaut, sondern nur ein gegerender Nachdruck ebendieser. Das Buch riecht sogar sehr lecker (das ist wichtig!), und wenn man die Nase tief reinsteckt wird man schon fast ein bissi rauschig, weil alles so fein nach Kulturhauptstadt riecht. Das Buch hat viel Platz für großformatige Fotos von der Kulturhauptstadt, die in allen Farben unser Linz widerspiegeln. Machmal haben die LayouterInnen sogar die eine oder andere Doppelseite für abfallende Riesenfotos freischaufeln können, das ist schon was besonderes! Weil wann hat man schon Platz für so große, durchaus gelungene Fotos? Also ich schau mir die Bilder immer als erstes an in einem Buch. Und wenn man die Seiten durch die Finger blättern läßt, dann spürt man richtig die hohe Qualität des Papiers, man spürt sogar die Schwere der Seiten und den Hochglanz. Also, damit das jetzt auch klar ist: das ist ein wirklich schönes Buch. Nur drin stehen tut leider nix.

Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas: »Programm Buch 1/3«, Eigenverlag  
Zu bestellen unter: [www.linz09.at/info](http://www.linz09.at/info)

Klemens Pils

Klemens Pils arbeitet in der KAPU/Linz.



Stephan Gasser ist freischaffender Künstler in Linz

## Gnackwatsch'n



### Schlapp, Schlapp, Schlapp ...

Nötigung taugt nicht recht zur Läuterung. Trotzdem soll hier der Versuch unternommen werden, die Laschheit der Kulturlandschaft in OÖ mit Watschengewalt auszutreiben. (Auf die alternative Formulierung »den oberösterreichischen Kulturinitiativen die Laschheit mit Watschengewalt auszutreiben« wurde aus Gründen der politischen Korrektheit im Sinne der Herausgeberin verzichtet)

Der schwerfällige Begriff »autonome Kulturarbeit« taugt schon lange nichts mehr. Nicht nur durch den zarten Schleier der Nostalgie wirken die Vereine und Kulturschaffenden von heute handzahn, bieder, unpolitisch, spaßgesellschaftlich. Früher, das ist nichts Neues, war alles anders, besser.

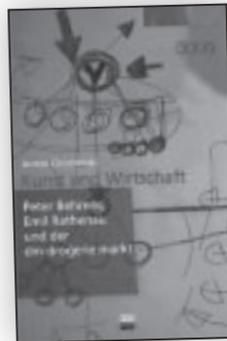
Aber man hört sie noch, die Rede davon, dass die Kulturpolitik am Ende sei, nicht mehr statt fände. Die Politik möchte davon nichts mehr wissen. Konzepte fehlen (oder werden zurückgehalten), Ideen bleiben aus, Verantwortungen werden auf Intendanten geschoben, Mittel gekürzt, kritische Ansätze (so es sie noch gibt) verhindert, abgewürgt, ausgehungert. Angeblich. Schwarze Listen soll es auch geben. Ein Tal der Tränen. Die da vorwurfsvoll reden und schreiben sind meist die üblichen Verdächtigen: Es bieten sich auch immer die gleichen Medien an. Ein paar Veteranen und eine Handvoll jüngerer (aber nicht die ganz jungen!), die noch an den Vorgaben der Alten herumkauen. An den Strategien, den Kulturentwicklungsplänen, den Massnahmenkatalogen, haben einige noch gar nicht mitgewirkt. Altersbedingt. Ansonsten sucht man radikale Positionen heute in der freien oberösterreichischen Kulturlandschaft weitgehend vergebens. Natürlich: auch vor 15, 20 Jahren ist man vor allem wegen der Konzerte, den Auflegereien, den Drogen nach Linz, Steyr oder Schwertberg gepilgert. Aber da war noch mehr. Es waren Unorte, Brutstätten des kulturellen Protestes, Brennpunkte, soziokulturelle Zentren, Oasen des Widerstands, viele davon tatsächlich mitten in den kulturellen Wüsten. Die Albtäume von Politikern (und von vielen anderen auch).

2007 ist nicht mehr die Zeit für gesellschaftskritische Ansprüche, Hausbesetzungen, revolutionäre Projektionen (manche meinen sogar, es würde weniger geschnackelt). Wer heute noch radikal denkt, dem wird schnell nachgesagt, man sei politisch naiv (Das ist grundsätzlich nichts Neues, aber es sind die 20jährigen, die das heute sagen!). Das autonome Kulturschaffen steht auch sonst gerade unter keinem guten Stern. Das Management der Kulturhauptstadt läßt kein gutes Haar an ihr. Sie sei, so liest, sieht und hört man, »nicht berauschend« und muss sich ernstgemeinte Ratschläge anhören: »Tut doch etwas« »Freie Kulturveranstalter sind aus der Mode«, lese ich heute im Standard aus Vorarlberg. Ein Theatermann fordert, die Freien Veranstalter sollen sich wieder auf ihren soziokulturellen Anspruch besinnen. Denn: die gesellschaftspolitisch klare Ausrichtung habe die freie Szene ja erst interessant gemacht.

Also bitte, tut doch etwas!

# Kunst und Wirtschaft

## Peter Behrens, Emil Rathenau und der dm-drogerie markt



**Kunst und Wirtschaft von Armin Chodzinski ist im Berliner Kadmos Verlag erschienen.**

ISBN: 978-3-86599-030-3

Kunst und Wirtschaft sind zwei Sphären, deren Kombination und Verschränkung zahlreiche Publikationen, Feuilletonartikel und Diskussionsrunden zumeist auf polarisierende Art und Weise füllt und beschäftigt. Irgendwo und irgendwie oszilliert der Themenkomplex zwischen einer no-no Kombination und affirmativem Hype. »Eine authentische Künstlerin muss sich von der Ökonomie fernhalten« oder »Businesspläne sind was für BWL-Studierende« sind oft gehörte Aussagen. Interessant aus welcher Sicht gesprochen wird: denn einerseits kann festgehalten werden, dass solche Ansichten einem romantischen KünstlerInnenbild zugeordnet werden können. KünstlerInnen sind natürlich – ob diese wollen oder nicht, ob negativ ob positiv, ob gespeist aus Diskursen um Prekarisierung oder auch um Kreativwirtschaft – Teil eines Marktes. Andererseits sind Begriffe wie »Innovation«, »Kreativität« und eben auch »Kunst« längst nicht mehr Bestandteile künstlerischen Vokabulars, sondern zählen mindestens ebenso zum Managementwording.

Inmitten dieser heterogenen Ansichten und verschiedenen Standpunkten nimmt sich Armin Chodzinski in der vorliegenden Publikation diesem Themengeflecht an. Mit seinem Abschlussvortrag an der Kunsthochschule mit dem Titel »Armin Chodzinski muss ins Management« meinte er es ernst. So wechselte Chodzinski nach dem Kunststudium zum internen Unternehmensberater, bis hin zum freischaffenden Berater. Er entschloss sich, die Perspektiven zu wechseln und von Seiten der Wirtschaft nach möglichen Antworten zu suchen. So bewegt er sich in dieser Sphäre zwischen freiem Künstler und Manager und Berater, was für ein derartiges Vorhaben eine spannende Voraussetzung darstellt.

Chodzinski hält zu Beginn fest, um was es ihm in diesem Buch nicht geht: hübsche Bilder »auf Unternehmensfluren, reiche Unternehmer oder arme Künstler«. Zentral erscheinen ihm die Begriffe der Gestaltung und Gestaltbarkeit. »Aus unterschiedlichen Perspektiven fokussieren Kunst und Wirtschaft auf die Gestaltung von Gesellschaft und instrumentalisieren sich dabei gegenseitig.« Durchaus in Anlehnung an Beuys soziale Skulptur ist in diesem Sinne die Annahme der Gestaltbarkeit des sozialen und physischen Raumes zu sehen. Diesem Gestaltbarkeitsaspekt wird eine Einbettung in historisch-ökonomische-gesellschaftliche Transformationsprozesse, von der Agrar- in die Industrie- in die Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft zugrunde gelegt und so spannt Chodzinski in fünf Teilen einen weiten Bogen. Dieser reicht von den Rahmen-

bedingungen des Themenfeldes bis zu einem historischen Kontext – vor allem mit Fokus auf die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert – hin zu einer visuellen Argumentation im dritten Teil.

Mit der Kooperation von Peter Behrens und Emil Rathenau beschäftigt sich der vierte Teil. 1907 bestellte die AEG Peter Behrens zum künstlerischen Berater. Zuständig für die Gestaltung sämtlicher Produkte, der Werbemittel und der Architektur gilt er als der weltweit erste Corporate Designer. Ausgehend von den jeweiligen Motivationen sich überhaupt aufeinander einzulassen, führt Chodzinski an Beispielen vor, wie sich unterschiedliche Auffassungen ergänzen, verbinden und letztlich auflösen. Im fünften Abschnitt soll ein Sprung in die Gegenwart vollzogen werden: dies reicht von Vorstellung, Konturierung und Problematisierung exemplarischer aktueller Entwicklungen und Handlungspraktiken – von Atelier Europa über Politikunst bis hin zum dm-drogerie markt und dessen Geschäftsführer Götz W. Werner. Wenngleich diesem letzten Teil leider etwas zu wenig Raum gewährt wird, ist Armin Chodzinski insgesamt eine spannende Arbeit gelungen, um weiterführende Diskussionen zu öffnen.

Andre Zogholy

**Andre Zogholy ist Soziologe, Künstler und Kulturarbeiter**

# Es muss was geben



**Es muss was geben**  
Die Anfänge der alternativen  
Musikszene in Linz  
Aufgezeichnet von Andreas Kump

ISBN 978-3-85252-840-3  
Bibliothek der Provinz,  
450 S. ca. € 28,-

Der Untertitel sagt's eh schon: hier geht's um die Linzer Szene der 1970er bis 90er Jahre. Ein Buch über das alte Landgraf, die alte Stadtwerkstatt und die junge KAPU. Ein Buch über Hausbesetzungen, Willi Warmer, das E-Schmid, Piratenradio, Geschlechterverhältnisse, Checker, Alkies und Target Of Demand. Soviel zum Inhalt.

ABER: was das Buch über den dokumentarischen Charakter hinaus zu etwas wirklich ganz Besonderem, sehr Gelungenem macht, ist die Form, die den Inhalt quasi verifiziert: im Sinne strengster Oral History hat Andreas Kump (Shy, Silverserver) die ProtagonistInnen der Historie auch zu den ErzählerInnen der Historie gemacht – und es funktioniert! Kurt Holzinger, Gabi Kepplinger, Andreas Ehrenberger, Fadi Dorninger, Huckey Renner und viele andere erzählen eine alternative Stadtgeschichte – Andreas Kump hat lediglich die Auswahl und das Arrangement übernommen und sich jenseits jedes Betroffenheitsjournalismus vollkommen aus dem Buch und der Geschichte genommen. Dass sich die Interviewten teilweise widersprechen, teilweise von ihrer Vergangenheit peinlich berührt sind, manches sichtlich verklären oder ob des Zusammenbruchs alter Träume verbittert wirken, erhöht die Authentizität des Gelesenen und ermöglicht es, zwischen den Zeilen sowas wie eine tatsächliche Wahrheit rauszufiltern. Für viele gegenwärtige AktivistInnen der Freien Szene (inklusive mir) ist das Buch vermutlich eine Zeitreise in die Frühgeschichte der eigenen Lebensumstände. Als (aus Buchperspektive) Spätgeborene wissen wir tatsächlich vieles nicht: dass die STWST mal so radikal war, die KAPU so unbedacht, die Mollys so wild und Hardcore so jugendlich (das mit dem Posthof haben wir aber schon immer geahnt). Das Buch ist also fernab nostalgischer Klassentreffenstimmung ein Augenöffner im besten Sinn – Linz erscheint plötzlich in einem ein klein wenig anderem Licht.

Um Welten besser gemacht als »Beende deine Jugend«, lesbarer als »Und wir bewegen uns doch« und überhaupt ein richtig geiles Buch.

Klemens Pisl

**Klemens Pisl arbeitet in der KAPU/Linz.**

[www.esmuswasgeben.at](http://www.esmuswasgeben.at)  
[www.myspace.com/esmuswasgeben](http://www.myspace.com/esmuswasgeben)

# Verflüssigungen



**Verflüssigungen. Wege und Umwege vom Sozialstaat zur Kulturgesellschaft**  
Goehler, Mareike Dittmer und Sophie Krempf  
Campus Verlag, 2006, ISBN-10: 3593378124  
276 Seiten, ca. Euro 24,90

Die Stärke des Buches liegt u. a. in der Darstellung zahlreicher konkreter Beispiele, wie kulturelle Tätigkeiten gesamtgesellschaftliche Wirkung entfalten können.

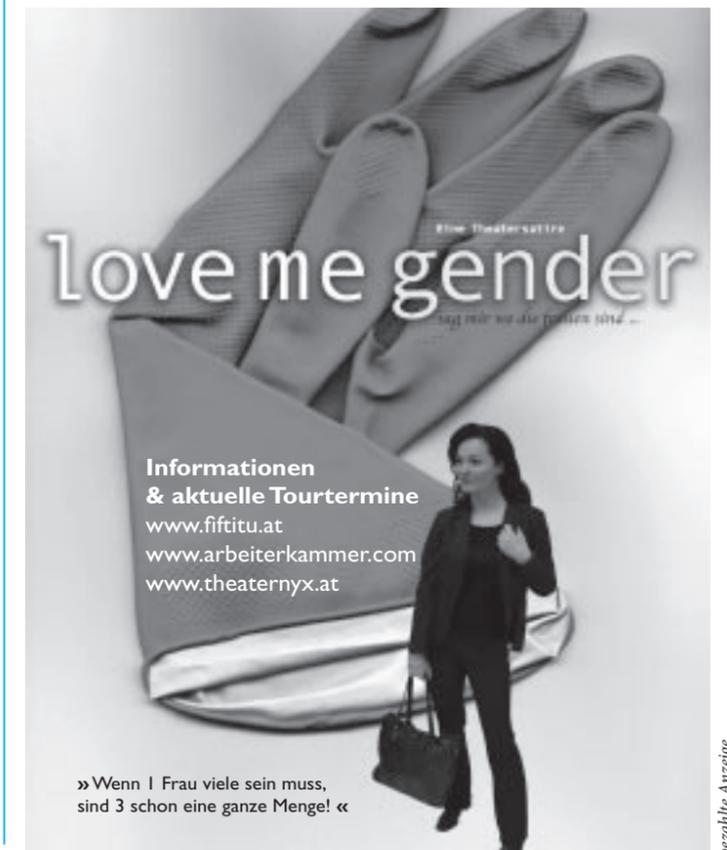
Goehler schildert z. B. interkulturelle Gärten in deutschen Städten oder erzählt von einem Projekt, das israelische und arabische Ju-

gendliche über politische wie religiöse Schranken hinweg für gemeinsame Proben und Konzerte gewinnt. Die Politik steht mit der Veränderung von Sozial- und Arbeitswelten vor komplexen Herausforderungen. Wo Politik bei der Umgestaltung der Gesellschaft an ihre Grenzen stößt, weist Goehler auf das Potenzial von KünstlerInnen als SpezialistInnen für Übergänge, Zwischenräume und Laboratorien hin.

Adrienne Goehler plädiert für eine Politik, die sich an schöpferischen Prozessen von Kunst und Wissenschaften orientiert. In einer ebenbürtigen Einbeziehung von Kunst und Wissenschaft sieht sie mögliche neue Lösungsansätze aktueller gesamtgesellschaftlicher Fragen.

Katja Haller

**Katja Haller ist Geschäftsführerin von FIFTITU%. [www.fiftitu.at](http://www.fiftitu.at)**



Informationen  
& aktuelle Tourtermine  
[www.fiftitu.at](http://www.fiftitu.at)  
[www.arbeiterkammer.com](http://www.arbeiterkammer.com)  
[www.theaternyx.at](http://www.theaternyx.at)

»Wenn I Frau viele sein muss,  
sind 3 schon eine ganze Menge!«

**TEKAEF mediareplications**  
CD & DVD Vervielfältigung

Pressung und Brennservice  
Groß- und Kleinauflagen

Genießen Sie die Vorzüge unserer Zuverlässigkeit!  
A-4020 Linz / Paul Hahn Str.1-3 / 0732 786386 / office@cd-dvd.at / www.cd-dvd.at

# Movimiento & City-Kino Dezember 2007



## Hermes Phettberg, elender

Premiere mit Hermes Phettberg und Kurt Palm am Fr. 7. Dezember

MOVIMENTO CITY-KINO  
Sammerstraße 81 - 4020 Linz - 0732/779000  
 Graben 38 - 4020 Linz - 0732/779001

www.movimiento.at

bezahlte Anzeige

# POSTHOF MUSIK

## DEZEMBER / JÄNNER

- Di. 04. 12. 20.00 Beatsteaks: Limbo Messiah - AUSVERKAUFT! Rock
- Mi. 05. 12. 20.00 Hardcore Superstar / Crashdiet / Low-Down-High Rock
- Fr. 07. 12. 20.00 Two Gallants / Blüten Trapper Folk-Punk
- Sa. 08. 12. 19.00 Metalfest feat. Six Feet Under / Nile / Finntroll / Belphegor Metal
- Mi. 12. 12. 20.00 Krinner & Loungepaket / Maul&Trommelseuche: derturch-Labelpräsentation Pop
- Mi. 12. 12. 20.00 Dobrek-Biz-Abado-Neuwirth-Correa: 's geht eh! - auch zu Weihnachten World
- Fr. 14. 12. 20.00 Juke Joint Blues Band / Die Bluesbrauser: Wintertime Blues 2007 Blues
- Fr. 14. 12. 20.00 Mosaic All Stars feat. Susan McKeown / Providence: Guinness Irish Christmas Festival 2007 Irish Folk
- Sa. 15. 12. 20.00 The Stagers / Beautiful Kantine Band / Surfaholics / The Scarves Rock
- Fr. 21. 12. 20.00 Spiritual Technology Department / Pigsty / Astaroth / Exotoxin: Metal Overdose # 19 Metal
- Sa. 22. 12. 20.00 Ensenada / The Jimmy Hofer Band / Offsize / Oblivious: Punkorama # 10 Punk/Hardcore
- Sa. 05. 01. 23.00 Seriouz Seriez presents: The Playaz Universe Drum'n'Bass/Reggae
- Sa. 12. 01. 20.00 30 Jahre Die Mollies Rock
- Sa. 12. 01. 23.00 Uwe Walkner presents: Vibrant Electronic&Visuals
- Mi. 16. 01. 20.00 Fanfare Ciocartaia Gypsy Brass
- Fr. 18. 01. 20.00 Yellowcard / Slimboy Punk
- Sa. 19. 01. 20.00 The BossHoss: Stallion Battalion Tour Country-Rock
- Do. 24. 01. 20.00 Saxofour: Our Favourite Filmsongs Jazz
- Fr. 25. 01. 20.00 Sanmera feat. Yacquette Castellanos & Luison (Cuba) Latin/Salsa
- Sa. 26. 01. 20.00 Shout Out Louds Rock



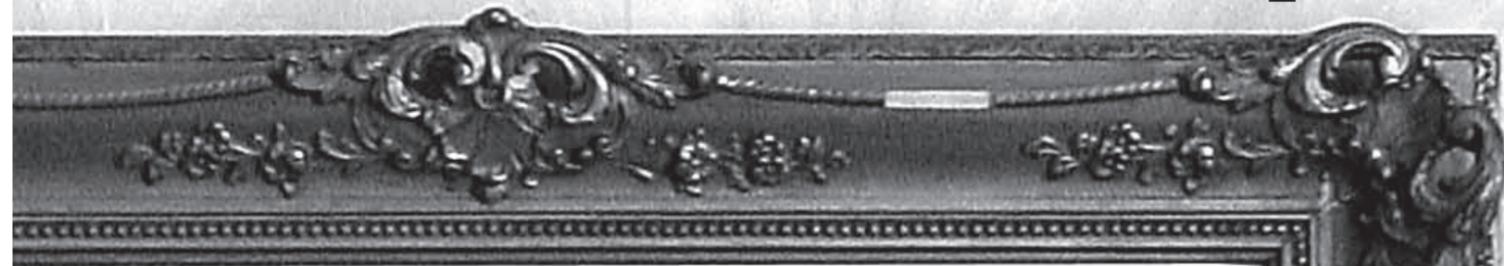
www.posthof.at • kassa@posthof.at

VVK: Posthof, Brucknerhaus, Linzer Kartenbüro, Kartenbüro Pirngruber, Ermäßigte Tickets für Mitglieder des BA-CA-Ticketing u. MC-Members sowie allgemeiner VVK auch in jeder Bank Austria Creditanstalt.



bezahlte Anzeige

# Weihnachten? Edition Kupf!



Ursula Witzany: „Aus dem Meer geboren«, handkolorierter Siebdruck Modellbaukarton, 32x50,5 cm  
 Euro 176,- (Euro 138,- für Fördermitglieder)



Gerhard Brandl: „Unterfläche«, vergrößerte Scans, gedruckt auf hochwertigem Papier, 33x59cm,  
 Euro 120,- (Euro 100,- für Fördermitglieder)

### INFOS UND BESTELLUNG BEI

**KUPF Kulturplattform OÖ**  
 Unter Donaulände 10, A-4020 Linz

**Tel** 0732/79 42 88 **Fax** 0732/79 42 88 - 36  
**E-mail** kupf@kupf.at <http://www.kupf.at>

0-9 08/16 Gmunden • 4840 Kulturakzente Vöcklabruck A Akku Steyr • Aktion K Gmunden • Akzent Altenberg Altenberg • Alte Schule Gutau • Altes Kino St. Florian • Arge Granit Ottensheim • autonomes FRAUENZentrum Linz B Backwood Association Weitersfelden C Countdown Prambachkirchen • Cult Waldzell Waldzell D D.N.S.-Nexus Linz • Der Keller Bad Ischl • Die Hupfauer Mönchdorf • Dikd Linz F FIFTITU % Linz • Filmclub Schwanenstadt Schwanenstadt • Fm5 Bad Kreuzen • Frauenforum Salzkammergut Ebensee • Frauentreffpunkt Rohrbach • Frikulum Weyer • Funkenflug Micheldorf G Gallensteine Gallneukirchen • Gegenlicht Haibach • Gruppe 02 Lambach • GUK Ungenach • Guten Morgen Vorchdorf Vorchdorf H Hofis Hofkirchen i. Mkr. • Hokus Hofkirchen i. Mkr. I Ifek Linz • Infoladen Wels • INOK Kirchdorf • Insel Scharnstein J Jazzatelier Ulrichsberg • Jazzfreunde Bad Ischl • Jo Ottensheim Ottensheim • justasirisidid Unterweitersdorf K K 565 Alberndorf • Kaff In Bewegung Ried i. d. Riedmark • Kapu Linz • Ketani Linz • KI Bad Zell Bad Zell • Kik - Kunst Im Keller Ried i. I. • Kikas Aigen-Schlägl • Kipf'l Steinerkirchen • Klärwerk Schlierbach • Kuba Eferding Eferding • Kuiwa Walding • Kulimu Frankenburg • Kultur Im Gugg Braunau • Kulturbüro Wels Wels • Kulturcafe Pichl Pichl • Kulturella Ottnang • Kulturinstitut der Uni Linz Linz • Kulturkreis Pettenbach Pettenbach • Kulturprojekt Sauwald Schärding • Kulturverein Willy Linz • Kum-pan Linz • Kunst & Kultur Raab Raab • Kunst- & Kulturgruppen des Diakoniewerkes Gallneukirchen • KunstDünger Gampern • Kunterbunt Kulturbunt Hallstatt • Kurzum Riedau • Kino Ebensee Ebensee L Landstrich Brunnenthal • Linzer Frühling Linz • Literaturnetzwerk Ried i. I. • Local-Bühne Freistadt M maiz Linz • Medea Linz • Medio<sup>2</sup> Kronstorf • Meta.morfx St. Pantaleon • Miriam Linz • Musik-Kulturclub Lembach N Natur-Raum-Kultur Höribachhof St. Lorenz am Mondsee • Noise Art Wels O Open Air Ottensheim Ottensheim P Pangea Linz • Programm kino Wels Wels • Q qujOchÖ Linz R Radio Fro Linz • Radio SPACEfemFM Linz • Ramlwirt Neumarkt/Mkr. • Röda Steyr S Saum Langenstein • Schräge Vögel Linz • Spielraum Gaspoltshofen • Social Impact Linz • Sozialforum Freiwerk Timelkam • Sunnseitn Feldkirchen T Textile Kultur Haslach Haslach • tool Ried i. Innkreis • Treffpunkt Georgia St. Georgen i. I. • Tribüne St. Georgen a.d. Gusen U Umut Linz V Verein Begegnung Linz • Vier Frauen Fahren Fort Linz W Waschaecht Wels • Werkstatt Frieden & Solidarität Linz • Woast Wartberg o.d. Aist Z Zach Records Linz • Zeit-Kultur-Raum Enns

